

vermögens hat noch kein Staat das richtige Mittel gefunden.“ — Abg. Heim bemerkt zwar, er wolle zu der Frage der Nachlasssteuer nicht Stellung nehmen, aber seine Ausführungen sind deutlich und entscheidend genug. Es ist auch nicht anzunehmen, daß Abg. Heim ganz allein für seine vorerwähnte Ansicht einsteht. Die Zentrumspreffe erachtete sich denn auch gegenüber den Erklärungen Dr. Heims in recht gebührender und verlegener Erklärungsversuchen.

Zu den Balkanfragen.

Aber die kritische Situation im Orient hat sich der österreichisch-ungarischen Ministerpräsident, Graf v. Wienert, bei der Wiedereröffnung der Parlamentssession am Mittwoch im Abgeordnetenhaus wie folgt geäußert:

Die Stellung der österreichisch-ungarischen Monarchie wird in der triebhaften Periode, die wir durchlaufen, gegenwärtig durch 3 Akte charakterisiert, durch den erfolgten Abbruch der Verhandlungen mit der Türkei und durch die von unserm Gebirgen in Belgard abgegebene bestimmte Erklärung. Für den Abschluß des Abkommens mit der Türkei wurden zweifellos große Opfer gebracht, um auf friedlichem Wege zu dieser Verständigung zu gelangen. Erwägt man, daß uns durch dieses Abkommen ein unantastbarer Rechtszettel für die Provinzen Bosniens und der Herzegovina gegenüber jedermann verliehen und für die Monarchie die sichere Aussicht eröffnet wird, mit der Türkei noch freundschaftlichere und herzlichere Beziehungen als bisher aufrecht zu halten zu können, so darf man wohl sagen, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht wurden. Es ist unerschwinglich zu erwarten, daß die Staatstämmer die Nachricht von diesem Abkommen mit Befriedigung aufnehmen werden. Wohl hat die Spannung der ausmärtigen Lage, wenn sie auch noch nicht gesunken ist, durch dieses Abkommen um ein Bedeutendes nachgelassen; ungeachtet aber sind heute noch die politischen Beziehungen der Monarchie zu Serbien und Montenegro, die eine Reihe durchweg unerlösbare und unüberwindliche politische Forderungen aufgestellt haben. (Sehr richtig) Getreu der Methode, die sich bei der Türkei heraus hat, ist es auch mit Serbien auf dem Wege direkter Verhandlungen zu einer Wiederherstellung normaler Beziehungen zu gelangen. Die Regierung hat in diesem Gebirgen sich durch keinerlei aus dem benachbarten Königreich herausbringenden Nachrichten aus ihrem Gleichmut und ihrer ruhigen Zurückhaltung herausbringen lassen. Die Regierung hat die Zeit nutzen lassen, und es war vor kurzem nötig, der serbischen Regierung durch die Erklärungen unserm Gebirgen in Belgard Gelegenheit zu einer unmittelbaren Aussprache zu geben. Dank den Vorschlägen der Mächte ist in Serbien die Haltung zu einer realen und praktischen Politik nicht ausgearbeitet. In dieser Annahme wird Österreich-Ungarn bereit sein, die neuen Verhandlungen mit dem Königreich über wirtschaftliche und Verkehrsfragen mit dem größten Wohlwollen zu führen, wenn Serbien seine Haltung, betreffend Posten, Gebirge und die Erklärung abgeben haben wird, daß es wieder zu einem korrekten und freundschaftlichen Verhältnis zu der Monarchie zurückkehren wolle. (Lebhaft Zustimmung.) Durch die im Vordergebirgen festgesetzte Haltung der Türkei und Serbien gegenüber glaubten wir in eminentester Weise im Interesse des europäischen Friedens gewirkt zu haben und hierauf die Wahrung aller Mächte zu finden, mit denen wir die freundschaftlichen Beziehungen unterhalten. Wenn sich also mit der Befestigung der ausmärtigen Lage die Aussichten auf Erhaltung des Friedens gebunden haben, so sind die internationalen Verhältnisse doch noch immer so geartet, daß die Wahrung aller Mächte, Bereitwilligkeit und Zustimmung aller Mächte in der Politik gebietet wird. (Zustimmung.)

Waghebende türkische Militäraufzüge erklären sich gegenüber den Durchführungen des Kriegsmaterials. „Sini Gazette“ sagt, daß die Priorität infolge der Schritte einiger Westmächte die Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials erlaube, ferner die Durchfuhr von Dynamit und anderem Explosivmaterial in seiner Teilen unter der Bedingung, daß sie für Mienen verwendet werden. Das Blatt sagt hinzu, daß in einem Augenblick, so man bereit für die Erhaltung des Friedens tätig sei, man unmöglich einen Beschluß aufheben könne, der die Stellung Serbiens erleichtere, dessen Haltung fortwährend drohend sei. Der in militärischer Hinsicht gut informierten Zeitung „Sabah“ zufolge hat der Belgardener Militärattaché telegraphisch, daß Serbien in den letzten Tagen seine militärischen Rüstungen sehr beschleunigt hat.

Neue türkische Anleihe. Die türkische Kammer hat die Regierung ermächtigt, eine Vorschußanleihe in Höhe von einer Million türkischen Pfund mit sechsechzigprozentiger Verzinsung aufzunehmen, und zwar 500 000 türkische Pfund bei der Banque Ottomane und der Deutschen Bank, und 500 000 türkische Pfund bei der Deutschen Orientbank.

Politische Uebersicht.

Osterreich-Ungarn. Die serbische Antwortnote hat keine Klärung der Situation gebracht. Auf diesen Ton sind die meisten Wiener Blätter vom Donnerstag gemüht. Die in allgemeineren von den österreichischen Serbiens nicht befriedigt sind. Es bleibt abzuwarten, wie die serbische Antwort auf die Erklärungen des österreichischen Gesandten in Belgard Grafen Foyglauten wird; erst wenn diese in Wien eingetroffen ist, wird man vielleicht klarer sehen können. — W o r d e m M i t t e r t a g

gericht in Budapest fand nach der „Neuen Freien Presse“ am Mittwoch die Schlussverhandlung gegen den Rittmeister Mikolowitsch, den früheren Hofmeister der Kinder des Erzherzogs Josef, wegen Insubordination und Verstoßung eines Mitgliedes des Gefolgehauses hat. Der Angeklagte, der, aus dem Dienste des Erzherzogs entlassen, von diesem den Befehl erhalten hatte, sich unverzüglich zu seinem Regiment zu begeben, diesem Befehl aber nicht nachgekommen war, erklärte sich für unschuldig. Das Gericht verurteilte Mikolowitsch zu 4 1/2 Monaten Gefängnis und Deportation. Der Verurteilte wurde noch am Mittwoch begnadigt und als geweiher Husar in das Militärregiment übergeführt.

Italien. Über das Ergebnis der italienischen Wahlen liegen jetzt aus sämtlichen 508 Wahlbezirken Nachrichten vor. Es konstitutionelle miernegemählt, 67 neugewählt; konstitutionelle Opposition 42 miernegemählt, 2 neugewählt; Radikale 24 miernegemählt, 12 neugemählt; Republikaner 12 miernegemählt, 5 neugewählt; Sozialisten 18 miernegemählt, 12 neugewählt; Katholiken 5 miernegemählt, 11 neugewählt. Es haben sich 72 Stichwahlen. In 13 Wahlbezirken mit das Ergebnis gegeben der Wahl von 13 Wahlbezirken der Kammer entschieden werden. Aus 4 Wahlbezirken haben die empfindlichen Wahlergebnisse noch aus. In den Stichwahlen sind 144 Kandidaten beteiligt, davon 68 Ministerielle, 8 konstitutionelle Opposition, 25 Radikale, 28 Sozialisten, 5 Katholiken, 8 Republikaner, 2 Christlich-sozial. Die Wahlen des weltlichen Senats werden bei den Papstwahlern mit zunehmender Offiziell verläubar.

Frankreich. Der französische Senat hat am Donnerstag für die durch das Erdbeben geschädigte Bevölkerung Subsidien des Senats von einer Million Franken bewilligt. Der Senat nahm ferner die sich auf 24 000 000 Frank belaufenden Nachtragsforderungen für die Operationen in Marokko einstimmig an, nachdem Finanzminister Caillaux in Verantwortung kritischerer Ausführungen von der rechten Seite des Hauses vorgelegt hatte, daß die Landes- und Provinzialverwaltung für den Zeitraum von 1907 bis 1907 von 59 Millionen Frank für die Zumanbahn in Indochina und verträge sich. — Der Deputierte Bouffie, Vertreter der Rechnungscommission der Kammer, hat im „Matin“ einen Vorwurf über die Rechnungen der Marine von 1902 bis 1907 veröffentlicht, in dem er darauf hinweist, daß die von der Marineverwaltung abgeschlossenen Marinelieferungsverträge für Kohlen, Lebensmittel, Panzerplatten, Kessel usw. den Unternehmern einen ganz außerordentlichen, geradezu mißbräulichen Gewinn verschafft haben. Anger den von der Marineverwaltung abgeschlossenen Verträgen seien die Preise für Kohlen, Lebensmittel, Panzerplatten, Kessel usw. den Unternehmern einen ganz außerordentlichen, geradezu mißbräulichen Gewinn verschafft haben. Anger den von der Marineverwaltung abgeschlossenen Verträgen seien die Preise für Kohlen, Lebensmittel, Panzerplatten, Kessel usw. den Unternehmern einen ganz außerordentlichen, geradezu mißbräulichen Gewinn verschafft haben. Anger den von der Marineverwaltung abgeschlossenen Verträgen seien die Preise für Kohlen, Lebensmittel, Panzerplatten, Kessel usw. den Unternehmern einen ganz außerordentlichen, geradezu mißbräulichen Gewinn verschafft haben.

Russland. In der Abfertigung der Reichs- und am Mittwoch wurde eine von dem Finanzminister geleitete Interpellation wegen ungeleglicher Emission von durch die Regierung garantierten Obligationen von Privatbahnen verhandelt. In seiner Antwort berief sich Finanzminister Kolozow auf besondere persönliche Verhältnisse des Kaisers, erklärte, die Angelegenheiten der Eisenbahngesellschaften mit Regierungsgarantien unterliegen nicht der Kompetenz der Duma und schloß, er müsse annehmen, daß die Interpellation auf Unkenntnis der geltenden Bestimmungen beruhe. Verkehrsminister Aulow schloß sich den Ausführungen des Finanzministers an. Hieran erklärte Verkehrsminister Aulow, er könne weitere Debatten über diese Interpellation nicht zulassen, da der Finanzminister sich auf persönliche Antriebe des Kaisers berufen habe, die nicht das Thema einer Verhandlung der Duma sein dürften. Einem Projekt des Abgeordneten Miljukow erklärte Verkehrsminister Aulow, dass wegen des Marokko-Wissensfalles von der extremen Rechten an ihn gerichtete Schreiben und kam unter Anführung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen zu dem Schluss, daß kein gesetzlicher Grund vorliege, die Forderung der Fraktion nach gerichtlicher Entscheidung über die moralische Pflicht des Reiches zu befragen habe oder ob Marlow eine Maßnahme zur Abklärung der Angelegenheiten Marlow an die Duma ein Schreiben, in welchem er den Präsidenten ersucht, gegen ihn eine formelle Anklage wegen Majestätsbeleidigung zu erheben, da nach der Ansicht des Ministers sonst kein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet werden könne. Es sei dies, schloß Marlow, eine moralische Pflicht des Reiches, um entweder seine vollkommene Rehabilitierung oder seine Verurteilung herbeizuführen. — Der französische Fußball „Bayard-Clement“ ging am Donnerstag in den Besitz der russischen Regierung über.

England. Am englischen Oberhaus stellte am Donnerstag der Staatssekretär für Indien, Lord Morley, auf Grund autoritativer Berichte in Alere, daß Indien sich in einem Zustand allgemeinen Aufstandes befinde, und erklärte, daß nur vereinzelte Ausschreitungen zu erwarten seien, die keineswegs auf eine weitverbreitete Empörung hindeuten.

Portugal. Vor die Deputiertenkammer zu Lissabon erging die Marineinfanterie dieser Tage auf eine Anfrage, daß die Nachrichten bezüglich einer Abtretung von Lourenco Marques an England, ungenügend seien, nicht ein Fuß breit Landes nach den Zellen der portugiesischen Souveränität werden angegeben werden. — Darum ist es noch richtig, daß die eigentliche Souveränität über Lourenco Marques schon längst nur noch dem Namen nach von Portugal ausgeübt wird. Tatsächlich verhalten dort die Engländer.

Marokko. Aus Tanger, 11. März, wird berichtet: Der Marokkaner hat zur Abfertigung der gegen die marokkanische Regierung von den fremden Staatseinkünften erzielten Forderungen eine Kommission ernannt, die aus zwei marokkanischen Vertretern und einem Delegierten der Staatsbank besteht und am 15. März ihre Arbeit aufnehmen wird. Desgleichen hat der Marokkaner seine Vertreter in der Untersuchungskommission für

Calabarna bereits ernannt. Die Delegierten haben die Reise dahin schon angetreten.

Perth. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur führen die Revolutionäre von Zehris eine neue Besetzung auf. Das Einbringen veröffentliche einen Brief, in dem es auf die von den Truppen verübten Gewalttaten hinweist und die Bevölkerung auffordert zu den Waffen zu greifen, um Familie, Ehre und Habe zu schützen. Die armenische Bevölkerung von Zehran ist merkwürdig erregt infolge von Gerüchten über bevorstehende Ausschreitungen des Bellets. Die Nationalisten verbreiten Aufreize, in denen sie erklären, sie seien an dieser Agitation nicht beteiligt. Die russische und englische Gesandtschaft forderten die persische Regierung auf, Schritte zu tun, damit Ausschreitungen verhindert werden. — Nach einer Meldung des Blattes „Sabah“ hat die Flotte beschlossen, zum Schutze der türkischen Konstantinopel in Persien und der Albanien, die sich in diese flüchteten, je 80 Soldaten zu entsenden.

Nordamerika. Die neue amerikanische Tarifvorlage über Magnesia und Mineralwässer. Die letzteren sind, wie verlautet, durchschnittlich um 20 Proz. niedriger, als die Maximalsätze. — Der „Associated Press“ wird aus Washington von autoritativer Seite mitgeteilt, der neue Tarifvertrag enthalte folgende Vorbehalte: Die Zölle, Wein- und Kupferzölle bleiben unverändert, Eisenzölle werden wesentlich herabgesetzt; für Gewebe und Wollstoffe werden wesentlich herabgesetzt; für Gewebe und Wollstoffe feinsten Qualität tritt eine Zollrückbildung ein.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Der Kaiser nahm Donnerstag vormittag einen Vortrag des Reichsfanzlers entgegen und folgte dann einer Einladung des Justizministers Weiler zur Frühstücksstafel. — Die Kaiserin besichtigte im Laufe des gefrigen Vormittags das Paul Gerhardt-Denkmal. — Der kroatische Hofhalt befindet sich von Somborn, den 13. d. M., ab wieder in Potsdam, Stadtschlösschen. — Die Einsegnung der ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold, der Prinzen Friedrich Sigismund und Friedrich Karl, findet am 6. April in der Peter Paul Kirche auf Nikolai bei Wannsee in Gegenwart des Kaiserpaars und des königlichen Hofes statt. Prinz Friedrich Karl steht im 16. sein Bruder im 18. Lebensjahre.

— (Der Prinzregent von Bayern,) der heute (Freitag) sein 88. Lebensjahr vollendet, empfangt bereits gestern die Mitglieder der weiten Familie, die Minister und hohen Militärs. Der Ständeherr und erbliche Reichsrat Fritz Castell-Rudolfsen erhält den Hubertsorden; das Präsidat Erzengel erhält der Staatsrat und Ministerialdirektor Freiherr von Schady auf Schönfeld sowie die Landesgerichtspräsidenten von Schneider in Nürnberg und von Schwarz in Bamberg.

— (Großfürst Paul von Rußland) und Gemahlin sind mit Gefolge in Berlin eingetroffen und im Hotel Eplanade abgeblieben.

— (An der Sitzung des Bundesrats) am Donnerstag wurde dem Entwurf eines Gesetzes, betr. Änderung des Straßengesetzes, die Zustimmung erteilt.

(Die Märznummer des „Vorwärts“) ist heute erschienen. In einer Beziehung unterscheidet sich die diesjährige Nummer vom Bortel von der früheren. Die illustrative Ausstattung ist nach der „Frei. Pr.“ etwas besser geworden. Der textliche Inhalt aber ist der alte mißliche geblieben: schwächliche Gedichte, die mit Poetik nichts zu tun haben, großsprecherische Zukunftsbetrachtungen, heftige Angriffe an die Frauen und Kinder — damit werden in wesentlichen die Spalten gefüllt. Der „Vorwärts“-Redakteur und preussische Landtagsabgeordneter Strömbel paradiert mit einem Vorwurf über Wahlrechtsänderung, in dem es u. a. heißt: „Nur das Volk selbst kann durch seine rücksichtslose Aktion den schändlichen Wahlrechtsänderer der Weisungen zu finden machen“, und in dem die deutsche Arbeiterklasse zu dem „denkbarsten Widerstand“ aufgefordert wird. Welches aber dieser „denkbarste Widerstand“ und diese „rücksichtslose Aktion“ ist, davon schweigt des Sängers Stillschicht. Franz Mehring ergeht sich in Betrachtungen über den „Druck von außen“. Er plädiert dabei für Massenfundgebunden des Proletariats, ohne die sich keine der bürgerlichen Revolutionen durchgesetzt habe, und schließt mit dem Satz: „In den Wägen und Wagen parlamentarischer Künste und Pfiffe mögen die berehenden Klaffen dem Proletariat überlegen sein. Aber sobald der Sturm freigeht, sind sie verworren.“ Schade nur, daß erst vor wenigen Wochen das Drama, das Mehring jahrelang leitete, die „Leipzig Volksz.“ geschrieben hat: „Wenn die Möglichkeit eines sozialistischen Sieges nur in der Gewalt läge, bräunte den Sozialismus niemand zu fürchten.“

Vermischtes.

— (Wohltätige Stiftung.) Die Witwe des Apothekers Dr. Märke in Reckenbach hat 200 000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken testamentarisch bestimmt, darunter 40 000 M. der Stadtgemeinde und 150 000 M. dem Frauenklub.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 14. März (Oculi) predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Ew. Bischof.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Diak. Wuttke.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diakonus Scholmeyer.

Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Prediger Personum.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Perschmann.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abend. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Schneitstraße 1.

Dienstag den 16. März, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen (Sängerinnen) Mühlstraße 1.

Pastor Scholmeyer.

Katholische Kirche.

Sonntag 5 Uhr abends: Beichte.

Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.

8 Uhr: Frühmesse.

10 Uhr: Messen mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

In **Wipfisch** früh 10 Uhr: Pastor Schumann.

In **Wankstedt** früh 8 Uhr: Pastor Bürger.

In **Frankleben** früh 10 Uhr: Pastor Bürger.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinderlehre. Pastor Bürger.

In **Naundorf** vorm. 8 Uhr: Pastor Dival.

In **Wendorf** 10 Uhr: Beichte.

In **Wersdorf** früh 8 Uhr: Pastor Klonke.

In **Geisfelde** vorm. 10 Uhr: Pastor Klonke.

In **Neumarkt** nachm. 1 1/2 Uhr: Desf. Gottesdienst im Kirchspiel Spargau.

Spargau, Vorm. 10 Uhr.

In **Kirchbrendel** Vorm. 8 Uhr.

Seute morgen 1/2 5 Uhr entließ sich nach längem, schwerem Leiden, wiederholt gestützt durch den Empfang der heiligen Sacramente, unsere herzensgute Schwester Frau

Julie Hoffmann

geb. Drell.

Merseburg, den 11. März 1909.

Die **Gräbner.**

Die Beerdigung findet nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Ergehen Montag morgens 7 1/4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gestern abends 1/2 2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Frau Bertha Schnabel

geb. Mant

im Alter von 60 Jahren. Dies folgt tiefbetrübt an

im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Weisshahn.

Seina, den 12. März 1909.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinsterben und Begräbnis meiner lieben voreingelassenen Mutter sage ich allen herzlich Dank. Ferner Dank dem Offizierkorps und Unteroffizieren aus Halle.

Alfred Seidenfaden,

Unteroffizier 1./36. Balle.

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 13. März cr.,

vormittags 11 Uhr,

versteigere ich in der „Goldenen Saale“ hier 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 1 Plüschsofa, 1 Vertikow, 1 Sack Reis, 1 Puff und 19 Glasstüchchen.

Merseburg, den 12. März 1909.

Grosse, Gerichtsvollzieher.

Eine alleinstehende Frau sucht zum 1. Juli Wohnung von 3 Stuben, Kammer und Stall. Offerten bitte unter **Zeichn. 100** in der Exped. d. Bl. nebstzuliegen.

Wohnungsgesuch.

Wohnung im Preise bis 80 Mk. zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **B 10** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Mefumer's Thee

in Patenten von 25 Pf. anwärts. Rebozuate Mischungen à M. 280 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und M. 350, mild und aromatisch. C. V. Zimmermann, Burgstraße 15.



Junge Kaufmann sucht sofort auf **Logis mit Kohlen**. Offerten erbeten unter **U D 1353** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

2 anständige Schlafstellen offen. **300 Mark** Darlehen gegen große Sicherheit gesucht, oder Geschäftsmann als Pfand gegen hohe Verzinsung. Offerten unter **B 3202** an die Exped. d. Bl.

Hypotheken bis 60 Proz. des Wertes zu jedem wirtlichen Zinssatz, längere Jahre un kündbar, zu günstigen Bedingungen direkt oder durch Vermittler auszuliehen durch **Otto Heinrichs,** Bankgeschäft, Magdeburg.

Günstiges Kapital-Angebot. Erste Hypothek bis zum 12. faden wirtlichen Zinssatz, längere Jahre un kündbar, zu günstigen Bedingungen in jeder Höhe und zu jedem beliebigen Termin hat ein größeres Finanzinstitut zu vergeben und werden Anträge direkt oder durch Vermittler unter **U 51300** bei **Kanfenstein & Vogler, H. S.,** Magdeburg, entgegengenommen.

Laden-Einrichtung (Stattenregel) komplett mit Gasfackel billig zu verkaufen **Händler, Dierichs 8 H.** Ein Paar Käufergewinne **Zeichn. 9.**

Gebrauchter Kleiderschrank wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter **Kleiderschrank** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ganz oder Teile käuflicher Gebisse kauft: **G. Horn** aus Geln. Montag den 15. März in Merseburg, Hotel halber Mond, 1. Etage, Zim. 3.

Pferde zum Schlachten **Reinh. Möbius,** schlächtere, Merseburg. **Telephon 349.**

Metal- u. Kautschukstempel liefert **Herrn Seyffert, Merseburg, Roßmarkt 2.**

Vorzüglich erhaltener kompl. **Amateur-Photographen-Apparat,** über 100 Mk., außerordentlich billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Joh. Seyffert, H. Ritterstraße 18.**

Seltene Gelegenheitskäufe 10 Bantinos, wenig gepiekt, teilweise noch neu, darunter ganz erklaffte Fabrikate aus Kops, Nähnildt, Verdur, Mand u. a. geben, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ab.

B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 33/34.

Kartoffeln. Schöne mehrtreife Magnum bonum verkauft **E. Richter, Johannisstraße 11.**

Sonntag früh **Flüssig-Verkauf, Sittenstraße 14.**

Sonntag früh von 8 Uhr an **H. Lange.**

Sonntag früh von 8 Uhr an **Speckkuchen.** **Oskar Trummer, Schmalstraße 27.**

General-Versammlung des Gewerbe-Vereins findet Dienstag den 23. März cr., abends 8 1/2 Uhr, im „Bergog Christian“ statt.

Tagesordnung: 1. Mittellungen. 2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassiers. 3. Entscheidung über die Verwendung der Mittelreste nicht auszuführenden Hälfte des Überschusses der Vereinskasse. 4. Vorstandswahl. 5. Vortrag des Herrn Blume-Halle über Genossenschaftswesen.

Der Vorstand. Sonntag den 14. März.

Familien-nachmittag in Knapendorf. Abmarsch 2 Uhr vom Deutschen Hofe aus. Bei ungünstiger der Bahn. **Der Vorstand.**

Unsere Badeapparate befinden sich jetzt bei Herrn Richter, Luisenstr. 14.

Sonntage Hölzer.

Abend Abstellung.

Sonntag den 14. März, nachmittags 3 Uhr, **Ausflug nach Schkopau.**

(Gasthof deutscher Pater)

Der Gesellschafts-Verein Ranstedt

ladet Sonntag den 14. März zu **humoristischen Vorträgen und Ball** zusammen.

Kaffee-Haus Meuschau.

Sonntag den 14. März, nachmittags 3 und abends 8 Uhr an

Ballmusik, wozu freundlichst einladet **Karl Steinfelder.**

Funkenburg.

Sonntag den 14. d. M., von nachmittags 4 und abends 8 Uhr an,

starkbesetzte Ballmusik, ausgeführt von der Stadtkapelle, wozu erbeten einladet **O. Herfarth.**

Bierstube halber Mond. Heute und folgende Tage

Ein bayerisches Studentenfest in National-Kostüm.

Luftschiff. **H. Bod. u. Pilsner Bieres.** **Mühen gratis.** **Neue aufmerksame Bedienung.**

Ziefer Keller.

Sonabend abend **Salzknochen.** **A. Kohlhardt.**

Ziefer Keller.

Sonntag früh **Speckkuchen.**

Montag zum Jahrmarkt **Schlachtfest.**

Früh Welkefisch, abends Brat- u. frische Würst.

Frischen Aufisch ff. Wobber. Schneidige Bedienung. **Freundlichst ladet ein A. Kohlhardt.**

Heute **Schlachtfest.** **Ernst Vogel, Lauchhütterstraße.**

Kellnerlehrling. Sohn achtbarer Eltern, kann Sitten in die Lehre treten. **Carl Landmann, Gold. Adler, Ammendorf bei Halle S.**

Einen Tischlerlehrling sucht **C. F. Malprieht,** Tischlermeister, Merseburg, Grünstr. 2.

Reisende sof. gesucht für leicht verkäuflichen Haus-Artikel nach Muster an Private (Provisionsverkauf). **Co. Generalvertr. f. Westf. Müddortz erb. Hofmann & Kiesewetter, Müddortz 1. Etg.**

Ein Mädchen, welches Eltern die Schule verläßt, wird für nachmittags zum Anbausehen gesucht. Zu erfragen **Oberbreitstraße 5 I.**

Ein älteres Dienstmädchen, im Kochen und Nähen nicht ganz unerfahren, wird zum 1. April nach Zeitz gesucht. Zu erfragen **Mart 11, im Laden.**

Suche zum 1. April Stuben- und Hausmädchen für Müllergasse und Sotels, auch ordentliches Mädchen nach Halle.

Frau Doris Wengler, Stellvermittl. Breitenstraße 10.

Der Reinertrag meines Vortragsabends im Müllers Hotel beläuft sich auf 85 Mark, die ich bei der Sammelstelle des blesigen Kreisblattes eingezahlt habe. Allen Geben herzlichsten Dank. **Oberlehrer Fischer.**



werden von uns täglich zur Herstellung unserer Fabrikate verwendet, vornehmlich für die Spezial-Margarine-Marken

Rheinperle und Solo

die überall mit Vorliebe zu Tafel- und Küchenzwecken an Stelle teurer Butter verwendet werden.

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.).

Das feinste und herrlichste Familien-Verkehrs-Gesamt ist das Establishment

Reichskrone.

H. Großstadt-Küche.
Täglich Spezialgerichte.
Gutausgestattete Bier- und Weine.
Fachmännische Bewirtung.

Speise-Stoffeln,
beste Magnum bonum,
treffen Sonnabend nachmittag ein.
Freygang, gr. Ritterstraße 7

Bitte Mama
würze Brot und Fische mit Hagemüllers „Allerlei“, das schmeckt so gut! Brote a 5- und 10 Pf. überall erhältlich. Fabrik in Gartha i. Sa.

Gamaschen
aus Segelleinen, Leder und Tuch empfohlen billig!
Hildebrandt & Ruffes,

Michel
Brifetts
sind die besten.
Ludewig Krebber
Sommerpreise enorm billig.
Paul Göhlich, Neumarkt 39.
Fernsprecher 309.

Kostüm = Stoffreste
für Röcke,
marine, schwarz u. meliert.
B. Wendland,
Preuerstraße 10 I.

Ungeziefer
aller Art als Kopfläuse, Flöhe, Wanzen etc. ist unschädlich „Döster“ a Flasche 50 Pf.
Aber-Drogerie **Kurt Atzel,**
Central-Drogerie **Rieb Kupper.**

Grosse Nachfrage
nach unseren vorzüglichen und überaus preiswerten
Abonnenten-Prämien
Schillers Werke
Goethes Werke
hat uns veranlaßt, nochmals eine größere Sendung kommen zu lassen, so daß wir diese gediegenen Werke auch fernerhin noch zu dem äußerst günstigen
Vorzugspreise von 3 Mark
abgeben können. Auf Wunsch Ansendung frei Haus. Anforderschemata liegen aus.
Verlag des „Merseburger Correspondenzblatt“.

Bilanz am 31. Dezember 1908.

Aktiva		Passiva	
	Mt. Pf.		Mt. Pf.
An Kassa-Konto	66.624 32	Bei Guthaben-Konto Mt. Pf.	
An Vorkauf-Konto	1.276.592 57	„ d. ausgeh. Mitteln 10.454 83	
An Giro-Konto Berlin	7.885 55	„ verbleib. Mitteln 321.627 83	322.082 16
An Giro-Konto Reichsbank	1.794 24	Bei Reservefonds-Konto I	52.742 87
An Dresdner-Bank	2.068 70	Bei Reservefonds-Konto II	30.851 31
An Eichen-Konto	29.242 00	Bei Effekten-Reserve-Konto	500 —
An Eichen-Konto	192.510 —	Bei Grundstücks-Reserve-Konto	2.506 12
An Post-Konto (Debitoren)	80 —	Bei Defizit-Konto	20.020 39
An Post-Konto (Kreditoren)	50.148 87	Bei Anleihen-Konto	1.076.221 15
An Reichsbank-Konto	2.404 04	Bei Hypotheken-Konto	591 00 —
An Reichsbank-Konto	549 24	Bei Scheck-Konto	16.723 09
An Reichsbank-Konto	804 20	Bei Bank-Konto (Kreditoren)	36.523 70
An Gebäude-Konto	25.204 —	Bei Bank-Konto (Korrekturen)	
An Grundstücks-Konto	108.693 10	Bei Zinsen-Konto für 1908	109.228 48
		Bei Zinsen-Konto für 1909	4.693 46
		Bei Reingewinn	20.045 61
	1.761.648 29		1.761.648 29

Im Jahre 1908 sind 119 Genossen eingetreten und 47 ausgeschieden, daher Bestand am 31. Dezember 1908: 873 Mitglieder mit 970 Geschäftsanteilen.
Das Mitglieder-guthaben hat sich um 41.174,24 Mark und die Gesamtschuld um 107.000 Mark vermehrt. Die Gesamtsumme, für welche alle Genossen am Jahres-schluss aufzukommen haben, beträgt 970.000 Mark.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
E. Hartung, G. Peters, R. Heyne.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Rutz, Spezialarzt
für Magen- und Darmkrankheiten,
Halle a. S., Anhalterstr. 9 b (Ecke Magdeburgerstr.), 5 Min. vom Bahnhof.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Distontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Trepporanlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.



Claes- Pfeil-Fahrräder,
Nähmaschinen und
Strickmaschinen.
Claes & Flentje, Mühlhausen i. Th.
Gegr. 1869 1000 Arbeiter.
Solvente Vertreter gesucht.

Konfirmanden-Anzüge

fertig und nach Maß empfiehlt preiswert
Otto Philipp, Schmalestraße 8.

Anlässlich der Konfirmation wie Schuleinführung
gibt sein **photographisches Atelier** (vorzüglich eingerichtet)
für Familien- wie Einzelaufnahmen
Rud. Arndt, Merseburg,
Gottwardstraße 42.

Reichskrone.

Seute sonne täglich von 8 Uhr ab
feine Unterhaltungs-
Konzerte
vom Elite-Damenorchester
Loreley.
Entree frei. Entree frei.
Jeden Sonntag 3 gr. Konzerte.

Theater „Weisse Wand“ Merseburg.

Dienstag u. Sonnabend Bilderwechsel.
Programm.

1. Schneeflocken. Drama.
2. Die Wasserfälle von Rijta. (Spanien.)
3. Die Jungfrau des Ramins. Hum.
4. Vis-à-vis des Jirrus. Drama.
5. Die dankbaren Menschen.
6. Spanisch Blut. Historiell.
7. Der Park von Barcelona. Natur.
8. Nur für Abend (Kabarettstummern).
9. Die Maus.
10. Mein Mann hat eine Freundin.

Von dir. Vorstandsvorsitzender vordirektorierte

Lehrverträge

gibt stets vorrätig
Buchdruckerei **Th. Kössner,**
Merseburg, Oelgrube 9.

Lichtbad Helios

Merseburg,
Weissenfelsstr. 9, Tel. 120
Elektr. Lichtbäder.
Beliebig. Ausverfahren bei
Ablenken, Fieber,
Gicht, Infuenza, Rheuma,
Luftröhrenkat., Nerven-,
Sant., Blasen-, Magenleiden.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.

Einen Bäckerlehrling

sucht zu Otern
G. Kahle, Bäckermeister.

Einen Tischlerlehrling

sucht zu Otern
Gust. Malpricht, Hüterstraße 1.

Jüngeren Hausburtschen

stellt ein
Solme Angel.

Damenschneiderei.

Junge Mädchen als Lernende sucht
Frau **Lina Heider,** v. d. Sirttor 1.

Ein junges Mädchen,

welches Stenographieren und Maschinen-
schreiben gelernt hat, sucht zum 1. April
Stellung in Kontor. Näheres in der
Erped. d. Bl.

Ein ordentliches erntimes

Dienstmädchen
wird sofort oder 1. April gesucht
Gallestraße 20/36.

Saubere Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu er-
trauen bei Frau **Berti Raisteller.**

Engl. Bulldogg-Hündin,

doppeltmäßig, 1/2 Jahr alt, entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung bei
Obenau, Neumarkt (Hnd. Löwe),
Dierzu eine Beilage.

Die Frage der Hochseefischerei-Unterstützung

hat im Reichstage kürzlich zu interessanten Debatten und zu einem Redebübel zwischen den Abg. G. O. H. und Dr. Hahn geführt, wobei der letztere mit seinem Begehren eines Fischzolls und mit anderen „fisch-agrarischen“ Wünschen wesentlich den Kürzeren zog. G. O. H. nimmt jetzt auch noch einmal in der Zeitschrift „Fortschritt“ Stellung zu den angeregten Fragen und macht dabei u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Die deutsche Hochseefischerei erfährt seit Jahren die Unterstützung der Reichsregierung wie der Landesregierungen. Der letzteren durch Milane und Gewerbesteuer geeigneter Fischereiflächen, durch Erstellung günstiger Transportbedingungen und billiger Verladetarife; der Reichsregierung durch den Schutz der deutschen Fischer in den heimischen Zonen durch Bereitstellung von Kriegsfahrzeugen, welche ausländische Raubfischer aufbringen, vor allem auch durch Subventionen. Diese beschränken sich allerdings auf Weibeln zur Ausrüstung der Fischdampfer, Motorboote und Logger. Der im Etat vorgesehene Betrag hierfür beläuft sich auf 350 000 Mk. mit der Maßgabe, daß die in einem Jahre nicht verausgabten Summen zu einem Fond geschlagen werden und aus diesen in anderen Jahren größerer Weibeln gewährt werden können. Den Löwenanteil hiervon besteht die Nordseefischerei; an die ganze Dfliee sind im letzten Jahre nur 65 000 Mk., in früheren noch weniger geflossen. Dabei hat der Dflieefischer vielfach noch Pacht und Gebühr seines Gewerbes zu zahlen, während der Nordseefischer es völlig frei ausüben kann. Der Fischfang in der Dfliee ist so wenig kapitalintensiv, daß er meist nur als Küstenseefischerei mit kleinen Fischereibootten betrieben wird und die Reichsregierung hier nur Weibeln für die Ausrüstung von Motorbooten zu geben geneigt ist, während die den an der Nordsee domizilierenden Heringsfischereien auch Prämien zur Ausrüstung von Segelgeräten gewährt. Es wird Sache der Interessenten an der Dfliee sein, aus genossenschaftlichem Wege oder durch Bildung kleiner Gesellschaften Mittel aufzubringen, größere Fahrzeuge für den Fischfang auszurüsten, für die denn Auswärtigenprämien gewährt werden. Für Lösung der Küstenseefischerei sind nun einmal zurecht Mittel im Reichsetat nicht vorgezehen.

Deutschland.

— (Der Fall Tremel.) Der päpstliche Nuntius in München Monsignore Frühwirth erklärte einem Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ über den Fall Tremel, eine amtliche Information sei ihm in dieser Angelegenheit bis jetzt nicht zugegangen. Sobald dies geschehe werde er den Fall mit aller Sorgfalt prüfen und sich dabei lediglich auf den kirchlichen Standpunkt stellen. Von einer Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte könne jedenfalls nicht die Rede sein, nur wenn ein Geistlicher nach kirchlicher Auflosung Argernis erzeuge, müsse in diesem Rahmen gegen ihn der Weg des kirchlichen Disziplinarverfahrens beschritten werden. Im übrigen gäbe es für ihn nur den Standpunkt der Kirche, keine politischen. Sobald der Fall amtlich an ihn heranträte, was vorerst wohl ausgeschlossen sei, werde er in voller Achtung vor den staatsbürgerlichen Rechten und mit der bei ihm geübten milden Auffassung von Menschen und Dingen als diplomatischer Vertreter des Papstes Stellung dazu nehmen.

— (Die preussische Stempelsteuerverordnung) schlägt u. a. auch die Verdoppelung einer Reihe fester Stempel von 1,50 Mk. vor. Es handelt sich hierbei, wie wir nachtragen, um folgende Tarifstellen: 10. Ausfertigungen von Schriftstücken der Behörden und Beamten einschließlich der Notare; 11. Anträge aus Akten für Privatpersonen; 16. Duplikat von stempelrechtlichen Urkunden; 21. Erbverträge; 25. erstmalige Feststellung des Status von Gesellschaften aller Art, Genossenschaften, Stiftungen, Vereinen; 31. Kauf- und Kaufverträge, wenn sie außerhalb des Landes befindliche unbewegliche Sachen betreffen; 35. Legalisation und Urkunden; 45. Notariatsurkunden; 52. Proteste, Wechselprotelle über 1000 Mk. Wert; 53. Protokolle; 64. Tzgen von Grundstücken; 66. Verfügungen von Todes wegen aller Art; 67. Verträge; 74. Vorrechtsvereinbarungen (Privatstiftungen); 77. Amtliche Zeugnisse in Privatfachen, innerhalb der Zuständigkeit der ausstellenden Behörde. — Für alle diese Tarifstellen wird in Zukunft ein Stempel von 3 Mk. statt 1,50 Mk. erhoben.

— (Zum Kapitel Lehrermangel.) Der Vorstand des Gewerbandes der Lehrervereine im westfälischen Industriebezirk hat eine Statistik über den Lehrermangel in Westfalen, über die Zahl der im Bezirk angestellten Lehrer im Verhältnis zur Zahl der

Lehrerinnen usw. aufgemacht. Diese Statistik läßt sehr tief blicken. In 50 Städten, Schulverbänden und Gemeinden des westfälischen Industriebezirks sind zurzeit neben 2925 Lehrern 1613 Lehrerinnen angestellt, mithin 64,90 v. H. Lehrer und 35,10 v. H. Lehrerinnen. Unbesetzt sind 158 Lehrerstellen. Wenn sie auch zum Teil durch Lehrerinnen oder gar, wie es in Bielefeld und der Fall ist, durch Lehrfrauen verwalter werden, so darf man doch von einem großen Lehrermangel sprechen. In den vier Großstädten Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen und Hagen antieren neben 1045 Lehrern = 58,42 v. H., 744 Lehrerinnen = 41,58 v. H. Für diese Städte würden die Mitbürgerinnen von zwei Lehrerinnen notwendig sein, um den Lehrermangel zu beheben; denn es sind 76 unbesetzte Lehrerstellen vorhanden, von denen 26 durch Lehrerinnen vermalter sind. Aus der Kohlenstadt Gelsenkirchen ist noch die Tatsache bemerkenswert, daß von dort seit dem Jahre 1906 ob der vorhandenen Schülerhältnisse 20 Lehrer und 11 Lehrerinnen abgewandert sind!

(Im Königreich Sachsen) kommt der Wahlkampf sehr lebhaft in Fluß. Wie wir hören, dürfte im nächsten sächsischen Wahlkreise der bekannte freisinnige Führer Oberlehrer Dr. Voge Leipzig als Kandidat der gemäßigten Freisinnigen aufgestellt werden. Die Nationalliberalen wollen in allen 91 Wahlkreisen Kandidaten aufstellen. Die Mittelstandsvereinigung belegt ganz Leipzig mit Kandidaten.

Parlamentarisches.

Reichstag Reichstag. (Sitzung vom 11. März.) Im Reichstag wurde am Donnerstag die zweite Sitzung des Reichstages zu Ende geführt. In den kommissionsbeschlüssen wurden keine Änderungen vorgenommen. Bei der Abstimmung über die bezüglich vorliegenden Änderungsanträge kam es oft zu den ungläubigsten Parteilosstellungen, was dem Hause nichtig Vergnügen bereitete. Vor der Abstimmung über den § 8 gab Staatssekretär v. Bötticher am 10. März nochmals die bestimmte Erklärung ab, daß seine Annahme das ganz Gesetz für die Regierung unannehmbar machen würde. Trotzdem wurde der Paragraph mit großer Mehrheit angenommen, nachdem Abgeordneter Erbe (Zür.) für die dritte Lesung eine Änderung in Aussicht gestellt hatte, um noch eine Woche zwischen den Vorklären der Regierung und des Reichstages zu lassen. In der der Abstimmung vorangegangenen Debatte waren seine bemerkenswerten neuen Gesichtspunkte vorgebracht worden. Trotz der vorgeklärten Stunde wurde noch die Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Doppelbesteuerung, durchgeführt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. März.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag zunächst mehrere Gesetze in dritter Lesung; das Gesetz über die Befreiung des Kommunalfeuerprivilegs der Beamten, das Gesetz über den Weibeln des Landstuhls, die Novelle zum Einkommen- und Ergänzungsteuerergesetz und das Mantelgesetz zu den Weibelnvorschriften. Bei dem Gesetz über die Befreiung des Kommunalfeuerprivilegs veränderten die beiden freisinnigen Abgeordneten Wolff, Wilm und Reichardt, die Vorschläge des Reichstages, auf die Gesetze zu verzichten. Für dahin zielender Antrag wurde aber mit großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen gelang es den Konservern, eine nicht unerhebliche Verschärfung des Gesetzes durchzuführen. Auf Antrag des Abg. v. Groben wurde nämlich ein Kommissionsbeschlusse § 4 wieder ergänzt, wonach die Aufgabe zur Einkommenssteuer, insofern solche von den freien erhoben werden, diesen verbleiben, soweit sie 100 Proz. übersteigen. Die übrigen Gesetze wurden ohne Änderung angenommen. Bei der Beratung der Novelle zum Einkommensteuer- und Ergänzungsteuerergesetz kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Sozialdemokraten Hein und Strick auf der einen Seite und der Abgeordneten Dr. Bogandte von der freisinnigen Vereinigung und Dr. Friedberg von der nationalliberalen Fraktion auf der anderen Seite. In vorgeklärter Stunde begann man noch mit der Beratung des Gesetzes über die Gebühren der Medizinalbeamten. Die meisten Redner aus dem Hause traten für die Kommissionsbeschlüsse ein, die von den freisinnigen Rednern, dem Abgeordneten Rosenow und dem Abgeordneten Daus als nicht ausreichend bescheiden wurden. Im Gegenlatz zu diesen Rednern befürwortete der Zentrumabgeordnete Dr. Veitig eine Dorehebung der Gebühren. Das Gesetz wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Am Freitag wird die Beratung des Etats der Gesundheitsverwaltung, der Domänen- und Forstverwaltung fortgesetzt.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Donnerstag die Beratung des Militärretats fort. Eine längere Erörterung fand über die Frage des Kohlenbezuges statt. Ein freisinniger Abstrichantrag wird abgelehnt, insbesondere weil es sich um einen übertragenden Fonds handelt. Von Zentrumseite wurde die Abschaffung der Musikkapelle an der Hauptkadettenanstalt in Groß Lichterfeld verlangt. Dem wird von liberaler Seite widersprochen. Im Gegenteil solle man den Musikunterricht noch viel mehr fördern. Von der Militärverwaltung wird betont, daß man die Bedeutung der Musik für Erziehung und Gesellschaft voll würdige und den Zöglingen keine Schwierigkeiten

mache, wenn sie besondere Musikinstrumente nehmen wollen. Eine Resolution des Zentrums, die auf der einen Seite weitere Freistellen in den Kadettenanstalten wünscht, auf der anderen Seite eine Erhöhung der Erziehungsbeiträge entprechend der Vermögenslage der Eltern, wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Für Unterrichtselder der Truppen enthält der Etat diesmal eine Mehrforderung von 371 655 Mk. Die Kapitalanten sollen nach verschiedenen Richtungen eine bessere Ausbildung erhalten, insbesondere auch Unterricht in der Maschinenschrift und in der französischen Sprache. Aus der Kommission wurde der Wert der Stenographie betont, und die Anregung, den Kapitalanten stenographischen Unterricht zu erteilen, fand ebenso alleseitige Unterstützung, wie die bezüglich des landwirtschaftlichen Unterrichts. Von der Linken wurde Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung der Artilleriedepots nach verschiedenen Richtungen angeregt und eine entsprechende Resolution angenommen.

— Eine Abänderung der Provinzial- und Kreisordnung beantragt auch das Zentrum in Abgeordnetenhaus in dem Sinne, daß den verschiedenen Verwaltungsklassen (Stadt und Land, Industrie und Grundbesitz) eine angemessene Vertretung besser als bisher sichergestellt wird.

In der Sitzung der Finanzkommission des Reichstages beschloß am Mittwoch bei Beratung des Tabakverbrauchssteuer-Entwurfes ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung die Einführung des Tabakmonopols unter der Bedingung ausdehrender Entschädigung für das einzelne Mittel, dem Reich das und Geld zu verschaffen unter gleichzeitiger Erhöhung der Tabakindustrie. Auf seine weitere Anfrage erklärte ein Bundesratsbevollmächtigter, daß der augenblickliche Einheitszoll (Gewichtszoll) für unverbereiteten Tabak 55 Mark pro Doppelzentner betrage. Nach ungefährer Schätzung misste dieser auf 210 Mark erhöht werden, falls 70 bis 80 Mill. Mark aus dem Tabak genommen werden müßten. Diese Erhöhung erfordere jedoch im Interesse einer gewissen Gleichmäßigkeit auch eine Dorehebung des inländischen Tabaks um mindestens 110 Mark pro Doppelzentner. Ein Mitglied der Reichspartei hob hervor, daß seine Partei und auf Grund der Reglementierung für eine gerechte und richtige Belohnung des Tabaks seien. Nach weiterer Verhandlung wurde die Einsetzung einer Subkommission zur Beratung der Tabaksteuer beschloßen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 11. März. Gestern vormittag gegen 1/2 12 Uhr ist eine etwa 20 Jahre alte, unbekanntes Frauenperson ungefähr 200 Meter südlich von den Bahnhäusern in die wilde Saale gegangen. Am Ufer hatte sie einen schwarzen Rock, eine weiße Trägerhülle, sowie ein graues Hägelportemonnaie mit Inhalt zurückgelassen.

† Halle, 12. März. Mit Hilfe des Landwirtschaftsministeriums werden hier in der Schlagehauhaltstadt Crö Will, die der Landwirtschaftsminister der Provinz Sachsen untersteht, im April 14 tägige Lehrkurse in der Geflügelzucht für Volksschullehrer eingerichtet. † Eilenburg, 12. März. Der auf Mittwoch Christoph in Diensten stehende Gelehrter Ried wurde unter dem Verdachte, das 2 jährige Kind der Dienstmagd Müller ebenfalls gestohlen zu haben, verhaftet. Ried wollte sich in kurzer Zeit mit der Mutter des Kindes verheiraten. Er leugnet die Tat.

† Torgau, 12. März. In Delitzsch starb am 5. März am Herzschlag der Rentier Franz Hammer, der wohl der älteste ehemalige 12. Jular war, denn er lebte dem Jahrgang 1847—49 an; er hatte bei der 3. Eskadron gedient und den Feldzug in Baden bei seiner Truppe mitgemacht.

† Halberstadt, 12. März. Dem Buchdruckmaschinenmeister Fritz Wagemann wurde für hervorragende Leistungen in seinem Berufe gemäß § 89 der deutschen Verfassung von der königlichen Regierung zu Magdeburg die Berechtigung zum Einjährigfreiwilligen Militärdienst erteilt. † Annaburg, 12. März. In der Briefschloß „Dania“ zu Tröbitz erfolgte eine Kohlenstaubexplosion. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere erlitten schwere Verletzungen.

† Langensalza, 11. März. Der Jäger zu Pferde Dill ist gestern hier an Genickstarre gestorben. Ein zweiter an Genickstarre erkrankter Soldat wurde gestern nach Gotha ins Krankenhaus übergeführt. Ebenso sind mehrere mit dem Verstorbenen und dem Erkrankten in Verbindung gefommene Soldaten zur Beobachtung nach Gotha gebracht worden.

† Zeulenroda, 11. März. Im dem Nachbarn der Weiskendorf brach in der vergangenen Nacht Großfeuer aus, durch das zwei Gutsgehöfte zerstört wurden. In einem dritten Gehöfte mußte eine Scheune niedergebrannt werden, um den Brand beschränken zu können. Die Bewohner konnten nur das

nachte Leben retten. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

† Koburg, 11. März. Der oberste Leiter des Schulwesens im Herzogtum Koburg, Direktor der herzoglichen Oberrealschule, Oberschulrat Dr. Franz Riemann, ist in vergangener Nacht im Alter von 60 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

† Dresden, 11. März. Gestern abend gegen 8 Uhr machte im Vorort Traubau der 42 Jahre alte Postinspektor A. D. Bernhard Sachse, der seit längerer Zeit an einer schweren Nervenkrankheit litt, durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein Ende.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. März 1909.

** Der anhaltende, schneereiche Winter zeigt seinen schädlichen Einfluß hinsichtlich des Wildbestandes. In den Fluren unseres Kreises und der Umgegend werden auffallend viele tote Hasen gefunden, die teils durch Futtermangel, aber auch durch eine dadurch hervorgerufene Seuche verendet sind. Beobachtet ist das sehr mit Müchigkeit auf den Nachwuchs; denn der erste Satz, die „Märzhasen“, werden wohl ausbleiben. Die Not treibt die Hasen in die Gärten und nachts in die Dorfstraßen. Groß ist der Schaden, der an Anpflanzungen angerichtet ist; denn das Einbinden der Ähne mit Stroh war vielfach nutzlos, und die Drahtrosten um die Stämme waren im Schnee verweht, so daß gerade die oberen Stammtel bis auf das Holz benagt sind. Auch Reb- und Weibühner nehmen das Futter in den Gärten furchlos an.

** Verringerung der Eisenbahnzüge. Der Rückgang im Eisenbahnverkehr wird, wie wir hören, zu einer Verringerung der Züge (Abschaffung verschiedener Züge) namentlich zu Beginn der Reisezeit führen. Es handelt sich dabei aber nicht um eine von Sparsamkeitsrücksichten bestimmte Maßregel, sondern um eine Maßnahme, die angewandt wird, weil die Frequenz der Züge gesunken ist. Im Juni v. J. hatte es sich herausgestellt, daß gewisse Doppelzüge nicht ausreichend besetzt waren, und um den Fortfall dieser Doppelzüge würde es sich jetzt im wesentlichen handeln. Außer den Eisenbahn-Direktionen Preußens werden sich auch diejenigen von Baden, Bayern und Sachsen an der Außerfunktionsstellung von Zügen beteiligen.

** Die außerordentliche Zunahme der polnisch-katholischen Sachse ngänger in der Provinz Sachsen geht aus dem kürzlich erschienenen „Schematismus des Bistums Paderborn“ für 1909 hervor. Im Regierungsbezirk Erfurt waren im vorigen Sommer 2270 Sachse ngänger, davon 500 in Nordhausen und 900 in Sömmerda; der Regierungsbezirk Merseburg wies schon 13050 Sachse ngänger auf, davon 3300 in Giebielen (gegen 2000 im Jahre 1904), 2000 in Sangerhausen (gegen 1000 im Jahre 1904), 1200 in Merseburg, 1000 in Torgau; die meisten polnisch-katholischen Sachse ngänger aber zählte der Regierungsbezirk Magdeburg, nämlich 27600 (gegen 22750 im Jahre 1904), davon 2950 in Burg (1904: 1600), 1200 in Calbe a. S., 1700 in Wschersleben (1904: 1300), 3500 in Gacka, 2500 in Meyendorf, 1200 in Staßfurt, 1400 in Adersleben, 1200 in Halberstadt, 1400 in Hötensleben, 1000 in Stendal. Im ganzen befanden sich in der Provinz Sachsen im vorigen Jahre 42920 katholisch-polnische Sachse ngänger gegenüber 34800 im Jahr 1904.

** Sächsisch- und preussische Mäden im Leipziger Stadtverordnetenkaale. Die S. N. N. schreiben: Mit der Vertagung der Mäden haben sich die sächsischen Kollegen in letzter Zeit mehrmals beschäftigt. Jüngst lag den Stadtverordneten ein Entwurf einer Bekanntmachung wegen Bekämpfung der Mädenplage vor. Der Berichtsfasser führte hierbei u. a. aus: Wer nun geklagt hätte, daß die Ausschüsse die Vorlage schnell erledigen würden, hätte sich ganz gewaltig getäuscht. Es wurden lange Reden herüber und hinüber geschwungen. Unter anderem wurde behauptet, daß, wenn die sächsischen Mäden vernichtet wären, die preussischen Mäden spielen über die Grenze kommen und an ihre Stelle treten würden, wenn nicht Preussens Landräte auch den Kampf gegen die Mäden aufnehmen. Der Ratsdegenerent, Herr Stadtrat Hofmann, erklärte zwar, daß nach eingezogenen Erkundigungen die preussischen Mäden keine Lust hätten, nach Sachsen auszuwandern; aber seine Versicherungen halfen nichts. Man traute den preussischen Mäden nicht. Deshalb nahm man den Antrag an, den Rat zu ersuchen, mit den benachbarten preussischen Landräten wegen Bekämpfung der Mäden in Verbindung zu treten. — Hierzu ist zu bemerken, daß von Seiten des Landrates des hiesigen Kreises, der ja in erster Linie hierfür in Betracht kommt, und des Bürgermeisters unserer Stadt wiederholt zur Bekämpfung der Mädenplage öffentlich aufgefordert worden ist. Es ist aber zu wünschen, daß, um wenigstens ein einigermaßen befriedigendes Resultat zu erzielen, von Seiten der Kreisverwaltung mit prä-

tischen Maßnahmen in den Kreisländereien des Kreises Merseburg vorgegangen wird, wie sie der Rat der Stadt Leipzig bzw. die Amtshauptmannschaft in den sächsischen Kreisländereien in Anwendung gebracht hat. Diese Maßnahmen gehen dort so weit, daß da, wo die Vorschläge nicht innerhalb einer bestimmten Frist ausgeführt worden sind, diese zwangsweise auf Kosten der Betroffenen ins Werk gesetzt werden.

** Verschwunden ist seit Freitag früh das Wirtschaftsräulein Silba S., aus Großflama gebürtig, das sich bei einem hiesigen Verwandten aufhielt. Das 16jährige Mädchen verließ ohne Grund in der Nacht zum Freitag gegen 1 Uhr morgens die Behausung und wurde später an der Neumarktstraße von einem Polizeibeamten gesehen. Hier hat sie sich dann anscheinend nach einiger Zeit in die Saale geflüchtet, wie durch Fußspuren am Uferland zwischen der Wähle und der Waterloostraße festgestellt worden ist. Da das bedauernswerte Mädchen leidend war, so nimmt man an, daß dies auch der Grund zu dem Selbstmorde gewesen ist. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

** Stadttheater in Halle. Man schreibt uns: Auf das Benefiz für den hochverdienten Oberregisseur Karl Schölling am Sonnabend sei nochmals hingewiesen. Der Abend bringt nach einem Prolog — der den Mann des großen Tonbilders Felix Mendelssohn-Bartholdy gewidmet ist (geb. 1809), Dichtung von Rudolph von Gottschall-Weizig, gesprochen von Albert Friedrich — die neu einstudierte Aufführung von Schafepares poetisch zauberhaftem Lustspiel mit Gesang und Tanz „Ein Sommer-nachtsraum“. Die Wahl dieses Stückes zeigt so recht für den idealen Sinn des obersten Leiters unseres Schauspielbetriebes, denn die Literatur hat wenig Werke, die mit dem „Sommer-nachtsraum“ an märchenhaftem Reiz und unvergänglicher Schönheit verfallen werden können. — Eine Abend-aufführung der Operette „Die Dollprinzessin“ ist trotz ungeschmähter Anziehungskraft doch nicht möglich. Um das Werk nicht von dem Spielplan verschwinden zu lassen, ist für Sonntag den 14. März, nachmittags 3½ Uhr, eine Aufführung dieses Schlägers als Fremdenvorstellung bei Schauspielpreisen angelegt worden. — Abends 7½ Uhr wird „Cavalleria rusticana“ gegeben.

Auf die Cavalleria folgt am gleichen Abend das französische Sensationsdrama „Die fremde Frau“ (La femme X) als einmalige Sonntagsaufführung mit Fel. Kornow in der Titelrolle. — Montag zum 3. Male der erlesigste Klaviermann „Vater Jukundus“. Dienstag zum letzten Male „König Lear“ (Schülerbilletts à 1,10 an der Tages- und Abendkasse). Die nächste Aufführung von Vincenz Sperronovität „Madame Butterfly“ (Die kleine Frau Schmettelring) ist für Mittwoch angelegt. Donnerstag findet die letzte diesjährige Kristall-aufführung statt. Die Aitelpartien bringen zwei interessante Gastspiele. Zunächst singt Herr Kurz-Stolzenberg, der sich von seiner Indisposition, die den Eindring seines ersten Vortretens stark beeinträchtigte, wieder ganz erholt hat, die Kristallpartie, für die Solde ist die königliche Kammer-sängerin Frau Mottl-Standartner gewonnen worden, die Gattin des Hofoperndirektors Felix Mottl-München. Auch der Freitag-Spielplan ist in vieler Beziehung interessant. In diesem Tage ist das Benefiz für den ersten Charakterkomiker Herrn Adalbert Lenz, Regisseur der Operette und zwar wird die beliebte Operette „Frühling Luft“ gegeben. Dr. Lenz hat sich für die Hauptpartie der Hanni Fel-Marie Seubert vom Leipziger Stadttheater verschrieben, die diese Rolle zu ihren besten zählt. Fel-Seubert ist in Halle keine Fremde mehr, hat sie doch seinerzeit in den ersten Aufführungen der Dollarprinzessin mit größtem Beifall die Dauli geungen.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

nn. Preßk., 11. März. Hatten sich schon vor dem letzten Schneefalle auf unsern Feldern infolge des abweichenden Tauens und Frostens ziemlich große Flächen eisbedeckter Saat gebildet, so haben sich dieselben bei dem jetzigen Tauwetter noch vermehrt. Reich-artige, mit spiegelblankem Eis bedeckte Stellen breiten sich aus, so daß ein Auswintern mancher Saaten, besonders Weizen, zu befürchten ist. — Die ersten Frühlingsblüten der Pflanzen lassen in diesem Jahre recht lange auf sich warten. Während im ver-gangenen Frühlinge die Schneeglöckchen schon Mitte Februar blühten, kommen dieselben jetzt erst vereinzelt an besonders sonnigen Plätzen hervor, um in einigen Tagen ihre weißen Blüten zu entfalten.

S. Frankehen, 11. März. Gestern fand im Erbischen Lokale hierelbst ein Militärlonget, ausgeführt vom Musikkorps des 72. Infanterie-Regiments aus Torgau unter Leitung des Herrn Musikmeister Löber, statt, welches von nach und fern recht zahlreich besucht war. Die einzelnen Piecen des Programms wurden erst ausgeführt, besonders gefielen die Lumby'schen Fantasi-Drumbilder wegen

der feinen Abtönung und das Tromba-Solo aus der Oper Mignon. Herr Musikmeister Löber verstand sich in liebenswürdiger Weise dazu, noch zwei Piecen, von denen die Post im Waide beim Publikum besonders anprahl, als Einlage während des Balles durch den Sängerkor der Kapelle zum besten zu geben. Das Publikum amüsierte sich rüchtlich und ließ sogar durch einen Herrn aus Frankehen ein Hoch auf das Musikkorps ausbringen.

§ Querfurt, 12. März. Am Dienstag mittag 1½/12 Uhr wurde auf dem hiesigen Marktplatz unter Beteiligung der Behörden und vieler Bürger eine städtische Brun-Gebedenfeier veranstaltet und die Gedächtnisfeier am Rathaus stattfand. Als Einleitung der Feier hielt Superintendent Rosenkhal eine Anrede, in der er vom Querfurt als einem Missionar voll Todesstund feierte, der sein Leben eingesetzt habe für sein Missionarwerk und als solcher in unsern Herzen fortlebe. Hierauf entfaltete Stadtverordnetenvorleiter Justizrat Mißa die Tafel und übergab sie dem Bürgermeister Basse zum Eigentum der Stadt. Letzterer dankte den Stiftern und versprach, die Tafel allezeit in Ehren zu halten und zu pflegen. Die Gedächtnisfeier trägt die Inschrift: „Vom Querfurt, Missionar der heilighen Preußen, gestorben am 9. März 1009, zur Gedächtnisfeier am 9. März 1909.“ Um 3 Uhr nachmittags war in der Schloßkirche ein Festgottesdienst, an dem u. a. Regierungspräsident Freiherr von der Rede, General-superintendent Jacobi, Landrat von Hellbrö, Graf von der Schulenburg, Baron von Hellbrö-S. Ulrich, Oberamtmann Dr. Behm-Schloß Querfurt, die Geistlichen der Eglise, die städtischen Lehrer teilnahmen. Die Festpredigt hielt Herr General-superintendent Jacobi aus Magdeburg über Hebräer 11, 13 ff. Nach dem Gottesdienste wurde eine an der Schloßkirche angebrachte feinerne Gedächtnis-tafel durch Oberamtmann Dr. Behm entfaltelt. Im Anschluß daran hielt Regierungspräsident Freiherr von der Rede eine An-sprache, die er in ein Hoch auf den Kaiser aus-slingen ließ.

§ Querfurt, 12. März. Der hiesige Verschuh-pereer hält am Sonntag den 14. März, nachmittags 3 Uhr, im Sterntaale eine ordentliche Generalversammlung ab, in der vom Ausschusse die Berechtigung einer Dividende von 3 Proz. vorgeschlagen werden wird. Außer reichlichen Abschreibungen sollen u. a. 300 Mt. für die überkommnen der Ulmark aus dem Reingehalt entnommen werden. Der Erfolg des Geschäftsjahres war ein sehr guter.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

§ Gena, das Reich der Mitte, ist uns durch verschiedene Kriegen und Ereignissen mehrfach näher gerückt, als viele vor 70 Jahren der Fall war; dennoch gibt es bereits damals Verwicklungen mit diesem Reiche, die aus scheinbar geringfügigen Gründen zum Kriege führten. Die Engländer waren damals in den Häfen des noch nicht abgesehenen China bereits heimlich gemordet und importierten ihre Kanonenartillerie. Mit Recht aber wüßte sich die chinesische Regierung gegen die Massen-einführung des verderblichen Opiums von Indien aus. Als alle Vorstellungen nichts fruchteten, bemühte sich der chinesische Gouverneur Lin der 28000 im Hafen von Canton lagernden Kisten Opiums im Werte von 4 Mill. Pfund und ließ das ganze Quantum verbrennen. Das geschah am 13. März 1839. Die Folge davon war ein über 2 Jahre währender Krieg, der mit der Niederlage der Chinesen endete, die sich zu einem für England günstigen Frieden verstehen mußten.

Wetterwarte.

13. März. Weilt trüb, Schneefälle, Temperatur nahe Null. — 14. März: Fortgesetzt Schneefälle, Temperatur ebenfalls niedriger, später aufheiternd und Abend fester werdend.

Gerichtsvorhandlungen.

— Merseburg, 11. März. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung gelangten folgende Strafsachen zur Verhandlung: Der Geschäftsrührer Gottlieb W. aus Wegwitz hatte am 23. Januar d. J. den Geschäftsrührer Carl Borchardt aus dem gleichen Orte mit einer eisernen Schelle körperlich mißhandelt. Das Gericht achtete die Straftat mit einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Das Schenkländchen Bertha Sp., genannt B., 1855 geboren und am Spurgau gebürtig, hat den Sattlermeister Garbe durch ein Portemonnaie mit 24 Mark Inhabt. Unter Verdrüßigung der Schmerzes des Diebstahls wurde das Mädchen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Des Hausfriedensbruchs hatte sich der Dienstknecht Otto D. aus Spurgau schuldig gemacht, indem er sich un-berechtigt in die Wohnung des Landwirts Schlobach in Leuna aufstellte. Er erhielt eine Geldstrafe von 15 Mt. oder 3 Tage Gefängnis. — Die Arbeiter Louise W. aus Peßen, Paul E. und Ernst F. aus Adewitz übten im Oktober d. J. in der Feldhölle bei Schopau un-berechtigt die Jagd aus, wobei sie vom Gendarmen erfaßt wurden. Deshalb unter Vorlage von 60 Mt. oder 10 Tagen Gefängnis und der Arbeiter W. und F. zu je 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wegen Diebstahls hatte sich der Kaufmann Richard S. von hier für die Käufer bestimmten Abartmarken unzulässig waren. Er erlegte sich einen großen Schaden folger Marken an und verminderte den darauf gebotenen Rabatt für sich. Der Barwert betrug sich auf 100 Mt. Das Gericht verurteilte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. — Der Landwirt aus Hermann B. aus Fischeben wurde kürzlich auf der Jagd angetroffen, ohne im Besitz eines Jagdscheines zu sein. Ihm wurde wegen dieses Vergehens eine Geld-

Dienstboten-Kranken-Abonnement auf merktan.

Der Abonnementpreis beträgt für das Jahr 3 Mk. Abnommens auf das Jahr vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 er suchen wir im Armen-Büro — Rathaus 2. Gehöf — bei dem Magistrats-Sekretär Herrn Weilmann unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzu melden.

§ 4 des Regulativs für das Dienstboten-Kranken-Abonnement lautet:

Wer im Laufe des Abonnementjahres vom 1. April bis 31. März — dem Abonnement beiträgt, hat gleichwohl die volle Jahres-Abnommensgebühr zu zahlen. Kur und Verpflegung werden nicht gewährt in solchen Krankheitsfällen, welche bereits zur Zeit der Eingebung eines neuen Abnommens befallen oder innerhalb 2 Wochen nach dem Tode des Beiträgers eintreten.

Als neues Abonnement gilt nicht die bloße Erneuerung eines bestehenden Abnommens.

Merseburg, den 6. März 1909.

Der Magistrat.

Die Zahlung des Quartierentwerfes für die im Monat Februar d. Js. hier einquartiert gemessenen Mannschaften des 2. Bat. Füß-Reg. Nr. 86 erfolgt vom 15. bis 17. März d. Js. vormittags im Militär-Büro gegen Abgabe der Quartier-bülets.

Merseburg, den 9. März 1909.

Der Magistrat.

Wiesen-Verpachtung.

Die pachtlich genutzten, zur Pachtstelle St. Vit-Meuschau gehörigen in Meuschauer Fur gelegenen Wiesen, sollen **Sonnabend den 13. März nachm. 3 1/2 Uhr** im Steinbrücker Hofe in Meuschau weiter verpachtet werden und sind Pacht-lustige hiermit eingeladen.

Der Gemeindevorstand
v. St. Vit-Meuschau.
Dahnke.

Verlegungshalber ist eine

geräumige Wohnung

im Preise von 300 Mark sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen
El. Ritterstr. 5

Heerrichterliche Wohnung

von 8 Stuben, 4 Kammern und sonstigen Zubehör ist wegen Verlegung sofort zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen Näheres im Hause dafelbst

Eberanenburg 15.

1. Etage,

freundliche Wohnung, per 1. Juli 1909 zu vermieten. Zu erfragen **gr. Ritterstrasse 27.**

I. Etage,

event. mit Verbeßel, sofort oder 1. Juli 1909 bezüßbar. Zu erfragen **Böhlitz 8 II**

II. Etage

in dem Hause Böhlitz 8 II ist die sofort oder später zu vermieten. Des Näheren ist zu erfragen im Bureau des Rechtsanwalts **Scholz**

Karlstrasse Nr. 3

ist die 2. Etage an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen 1. Etage dafelbst.

Große Stube oder kleine Wohnung

zum Unterstellen von Möbeln per 1. April gesucht. Off. Offerten mit Preisangabe, **12 II** erbeten an **Otto Schönbarg** Köpfler

Möbliertes Zimmer in Schlafkabinett

zu vermieten **Gutenbergsstr. 23 I.**

Möbliertes Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten **Belkenleiferstr. 27**

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten **Hallestr. 59 II**

Freundlich möbliertes Ba.konzimmer

sofort zu vermieten **Waldsee**

Materialwarengeschäft

mit Sonnenschutz, fast gebrauchsmäßig halber zu verkaufen. Offerten unter **H G 500** an die Exped. d. Bl. erbeten.

+ Dankbarkeit +
Zungen- und Athmaleidenden,
Bekannt alle, die an Scharlach- und Keuchhusten, Anginosen, Keuchhusten, Keuchhusten und Bronchialkatarrh etc. leiden, zu erlösen, mit in ihrem eigenen Interesse ihre Wunden mit mir zu heilen lassen. Ich habe gegen diese Krankheiten ein wirksames Mittel erfunden, welches in einem kleinen Apparat, **Ull. 6. Heftung, Hebe 1. Jan.**

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.
Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.

Von Sonnabend den 13. d. M. ab
schieben wieder in frischer Auswahl **prima frischemilchende Kühe mit Kälbern (Ostfriesische Rasse), desgl. eine Auswahl junge gute Zugkühe (Harzer Rasse)**
preiswert bei mir zum Verkauf.

Hermann Heydenreich,
Crumba bei Wäch. lu. Telefon Nr. 329.

Schlachtpferde
kauft zu hohen Preisen
W. Naundorf, Tiefer Keller 1
Schöne mehrreihige Speckkartoffeln
gelblich, verkauft
Franz **Probsthain, Robaninstr. 1.**

Starke 3" Wagen
verkauft
Oberauf, Neumarkt (Guth. Gänge).
Eine fast neue Zentrifuge (Siegena zu 100 Litern), ein fast neues Butterfaß und eine neue Butterwäße

steht zu verkaufen **Groß Kohna Nr. 41.**
Verkauft zur 19. der Juni-Periode **100 Stück aufstehende Kanarienvogelchen und -Mädchen, alles Stammesfest.** Weibchen von 150 bis 200 Mk. 4 Stück. Mädchen zu billigen Preisen nach dem Gesange.

H. Ebeling, Saalfraße 6.
Ein Paar Säuerfleischweine
zu verkaufen **Amthausstr. 3.**

Ein Säuerfleischwein
zu verkaufen **Leuna Nr. 54.**

Gute Zuchtauben
zu verkaufen **Vorwerk 28.**

Zuchtauben
in verschiedenen Sorten eingetroffen und offeriere selbige zum billigen Preise. **Waldsee, Güte, Str. Nr. 10, 9.**

Wer
sich oder seine Kinder von **Suften**

befreit, Katarrh, Versteifung, Nervenkatarrh, Krampf und Reizungen befreien will, kauft die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's
Brust-Caramellen
(schmelzendes Malz-Extrakt).

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
Paket 25 Pf. — Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pf. Zu haben bei:

G. Köster, Nat. priv. Stadtapotheke in Merseburg.
Bilg. Aeschl, Ober-Drogerie in Merseburg.

S. Emanuel, Gottardi-Drogerie in Merseburg.
Otto Glasse in Merseburg.

A. Schaal in Merseburg.
Paul Köhler in Merseburg.
G. Wolff in Mücheln
G. S. Güte in Landshüt.

Chet Belgoländer Pflaster
bei Schmerzen, Wund, Rheumatisches, bei Gelenksentzündung, a. Str. 60 Pf.
Wetterverf. **Reinhold Kietze, Kaiser-Drogerie, Robmarkt 5.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. Böhner** in Merseburg.

Volkshibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag vormittags von 11—12 Uhr und 8—7 Uhr nachm.

Merseburger Musik-Verein.

3. Symphonie-Konzert
des **Wunderstein-Organisten**
Freitag den 19. März
abends 7 Uhr
im Doolfsaale.

Programm.
1. Beethoven: Zweite Symphonie. 2. Saint-Saëns: Orphee zum biblischen Drama „Sinfonia“. 3. R. Wagner: Vorspiel zum „Tannhäuser“. 4. Max Schilling: a. Von Spielmanns Leib und Lust aus der Oper „Der Weibertag“. b. Das Gräberfest aus der musikalischen Fabel „Der Malog“. 5. R. Wagner: Ouvertüre zum „Tannhäuser“.
Platzkarten zu 50 Pf. bis Freitag mittag in der Buchhandlung von Stollberg; abends Einlochkarten 4, 3 und 2 Mk.

Leuna.

Gasthaus zum heiligen Blut.
Sonntag den 14. März
Pfannkuchenschmaus mit Bockbierfest.
Von nachmittags 8 Uhr an **Tanzmusik,**
worauf freundlich einladet **Ernst Eißner.**

Funkenburg.
Tägliche Auftreten des **Instrumental- u. Gesangs-Ensembles**
Toscana.
Zuhaber des Kunstschines.
Nachmittags **G. Heffarth.**

Reichskanzler.
Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest
fest mit musikalischer Unterhaltung.
Otto Werner.

Belleune.
Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest.
Bockmühen gratis.
Um jährlichen Besuch bitten
Albert Wilsch.

Wilhelmshurg.
Sonnabend abend
Speckkuchen und ff Bockbier.

Deutscher Kaiser.
Seute Sonnabend
Salzknochen u. ff. Bockbier.

Sonntag
selbstgebackene Pfannkuchen.
Ang Biobel.

Zum alten Dessauer.
Sonnabend **Salzknochen.**

Dieters Restauration.
Sonnabend abend **Salzknochen.**

Kretschmers Restauration.
Sonnabend **Salzknochen.**

Jeden Sonnabend
Schlachtfest.
Schlegel, Schmalzer.

Seute Sonnabend
Schlachtfest.
Fr. A. Sommer, gr. Ritterstr. 1.

Verkaufe Sonnabend von früh an **Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch**
Gotthardtstraße 27.

Knaup & Würls
Eukalyptus-Bonbons.
Bestes Hustenmittel der Welt.
Schmerzlos zu schlucken.
Kofler 30 Pf.

5. Gerh. Frisch H. Paul Wäther H. H. Schurig, Jul. Trammer, Emil Weidling, G. Wolf, Walther Bergmann, Franz Herfurth & Zeuber H.

Mastrindfleisch u. Kalbfleisch
a Pfd. 60 und 65 Pfg., empfiehlt
L. Nürnberger.

Kirchlicher Verein von St. Maximi.
Montag den 15. März
abends 8 Uhr
in der „Reichstr.“

Familienabend. Umlandabend.
Der Vorstand **Werber, R.**

Evangelischer Männer- und Sänglingsverein.
Sonntag den 14. März abends 8 Uhr im Vereinslokal

Familienabend.
Vortrag: Warum wird in Luerfurt die 900jährige Jubelfeier Meins von Luerfurt begangen? (Retor. Vortrag). Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Der Gesellschafts-Verein „Gute Freunde“
hält Sonntag den 14. März von nachm 8 und abends 8 Uhr an sein

1. Stiftungsfest
verbunden mit **Ausführung und Tanz** im Garten ab Zur Ausführung gelangt: Die berühmten Konfuzius-Gewichtsheber. Freunde und Gönner unseres Vereines laden wir auf diesem Wege herzlich ein **Der Vorstand.**

Trebnitz.
Sonntag den 14. März
Pfannkuchenschmaus und Ball,
worauf freundlich einladet **L. Herz.**

Menschau.
Sonntag den 14. d. Mts. von nachm. 8 Uhr an
Ballmusik,
worauf freundlich einladet **P. Schmidt.**
Musik **Merseburger Stadtmusik.**

Hoblands Restauration.
Tägliche Konzerte
des **Damenorchesters „Erzelsior“.**
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Franz Rohland.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 13. März 1909.

Wichtiges aus der Elektrotechnik für die Landwirtschaft.

(Schluß.)

Eine Ueberlandzentrale, deren Aufgabe es ist, einen weiten Bezirk mit elektrischem Strom zu versorgen, kann nun erfahrungsgemäß bei Berücksichtigung der nachstehend aufgezählten Faktoren schon eine Rentabilität erzielen bei einem Strompreis von 40–50 Pfg. für Beleuchtung und 20–25 Pfg. für Kraft. Voraussetzung ist hierbei die Erfüllung folgender Bedingungen:

1. Die Gesellschafts- oder Genossenschaftsform des Unternehmens, welche eine möglichst weitgehende Beteiligung aller Interessenten gestattet. (Wenn möglich Strombezugs- bzw. Leitungs-genossenschaft.)
2. Eine weite Ausdehnung und rationelle Begrenzung des Stromabgabebereiches.
3. Die Heranziehung von Industriezweigen.
4. Monopolisierung der Installationsarbeiten für die ersten Betriebsjahre.
5. Nach Möglichkeit die Herbeiführung einer Interessengemeinschaft mit benachbarten Zentralen.

Der wichtigste Faktor hiervon ist aus folgenden Gründen die Gesellschafts- oder Genossenschaftsform.

Weil nämlich bei einer genossenschaftlichen Zentrale der Genosse gleichzeitig Besitzer und Konsument der Zentrale ist, so setzt sich die Wirtschaftlichkeit einer genossenschaftlichen Zentrale zusammen aus der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens (der Zentrale selbst) und der Wirtschaftlichkeit aller an die Zentrale angeschlossenen Licht- und Kraftanlagen.

Wenn zum Beispiel auch in den ersten Betriebsjahren die Zinsen der von den Genossen eingezahlten Anteile ausbleiben sollten, so kann die gesamte Wirtschaftlichkeit der Anlage für die Landwirtschaft des Bezirkes noch keine ungünstige genannt werden, weil die angeschlossenen Landwirte als Konsumenten billigen Strom für ihre Betriebe bezogen und sich hierdurch gewiß manche Vorteile verschafft haben.

Bei einer Ueberlandzentrale, welche ein Unternehmen auf seine eigenen Kosten betreibt, ist oft entweder der Unternehmer oder der Konsument in einer Person. Ein Verlust kann hiernach eigentlich für den Ge-

nossen einer zweckmäßig angelegten Ueberlandzentrale nicht gut eintreten.

Wenn nun also auch Ortszentralen nicht als unwirtschaftlich hingestellt werden können, so erzieht sich doch aus Vorstehendem, daß eine Ueberlandzentrale im allgemeinen noch besser arbeiten kann als diese.

Wenn dem aber so ist, so dürfte es sich aus folgenden wichtigen Erwägungen empfehlen, für die Zukunft den Bau von Ortszentralen auf dem platten Lande nach Möglichkeit einzuschränken.

Falls nämlich in einem Bezirk mit mehreren größeren Ortschaften diese ihre eigenen Zentralen bauen, so ist unter Umständen allen kleineren Orten dieses Bezirkes für immer die Möglichkeit, Elektrizität zu erhalten, abgeschnitten; denn nach Versorgung der größeren Ortschaften, welche die Hauptkonumenten des Bezirkes bilden würden, fallen die Voraussetzungen für die Wirtschaftlichkeit einer Ueberlandzentrale für den betreffenden Bezirk fort. Da nun die Ortszentralen wegen der meist verwandten Gleichstromart auch nicht in der Lage sind, den benachbarten Orten Strom zu liefern, und andererseits die kleinen Orte die Kosten einer eigenen Zentrale schwerlich tragen können, so werden tatsächlich auf diese Weise einem großen Teil der Landwirtschaft dieses Bezirkes für immer die Vorteile der Elektrizität vorenthalten bleiben.

Im dringendsten Interesse der gesamten Landwirtschaft liegt also der Gedanke, die Ortszentralen zu Gunsten einer gesunden Ueberlandzentrale fallen zu lassen, zumal auch die Interessenten einer Ortszentrale hierdurch keinen Schaden erleiden, sondern nur Vorteile gewinnen können.

Wenn hiernach nun die Gründung von Ueberlandzentralen auf genossenschaftlichem Wege empfohlen wird, so ist gleichzeitig dabei der Landwirtschaft dringend anzuraten, für das Zustandekommen des Werkes nicht die Hilfe von Privatunternehmern zur Kapitalbeschaffung in Anspruch zu nehmen, sondern sich auf eigene Füße zu stellen und die Geldbeschaffung durch Beteiligung der Gemeinden sowie Landkreise anzustreben, wie das neuerdings in so sachgemäher Weise in den Kreisen Herford, Minden und im Saalkreise in die Wege geleitet ist.

Sollten diese Zeilen dazu beitragen, den einen oder anderen Ort in seinen Entschlüssen zu Gunsten einer Ueberlandzentrale stimmen zu können, so wäre damit der Gesamtheit und Geschlossenheit unserer Landwirtschaft sicher viel gedient.

M. Vieke, Dipl.-Ing.

Von der schädlichen Beschaffenheit der Futtergewächse.

Die Futtergewächse können schädliche Eigenschaften annehmen, 1. durch die Beschaffenheit des Bodens und der Düngemittel, 2. durch Ablagerung erdiger und anderer Substanzen, 3. durch Verunreinigung durch Ungeziefer, 4. durch das sogenannte Befallen derselben, 5. durch Verderb des anbenahnten und zubereiteten Futters, 6. durch giftige und schädliche Kräuter. — 1. Es ist allgemein bekannt, daß die Bodenbeschaffenheit und die Düngungsmittel einen entscheidenden Einfluß auf das Wachstum und Gedeihen der Pflanzen ausüben. Weniger bekannt dürfte es sein, daß der Boden einen schädlichen Einfluß auf dieselben ausüben kann und leider ist diesem Gegenstand bisher noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt worden. Tatsache aber ist es, daß die Beschaffenheit des Bodens einen unzweifelhaft nachteiligen Einfluß auf die Gesundheit der Tiere ausüben kann, und es sind dann entweder einfache Verdauungsleiden, oder es bildet sich eine eigentümliche Beschaffenheit der Säfte, die verschiedene Krankheiten nach sich zieht. So haben z. B. Untersuchungen in Gegenden, wo der Milzbrand fast fortwährend herrscht, ergeben, daß ein warmer, kalkhaltiger Boden von leichter, trodener Beschaffenheit und schnell durchlassendem Untergrund ganz besonders für den Milzbrand empfänglich mache. Ganz allgemein bekannt ist ferner die Erfahrung, daß gegipfter Klee gern Aufblähung verursacht und — zu Heu gemacht — das Entfischen der Kälbe bei Lämmern begünstigt. In der Umgegend von Hüttenwerken kommen Metallvergiftungen vor, indem die Futterkräuter metallische Bestandteile in sich aufnehmen, hauptsächlich ist dies der Fall in der Nähe von Bleibergwerken. 2. Die Ablagerung erdiger und anderer Substanzen auf die Futtergewächse entsteht in der Regel nach Ueberflutungen und lang anhaltendem Regen

wodurch dieselben verschlammmt und verfaulend werden und die Verdauungsstörungen zur Folge haben. Die Ursache der letzteren ist oft weniger in dem anhängenden Sand und Erde zu suchen, als in den Veränderungen, welche die Pflanzen nach solchen Ueberschwemmungen überhaupt erleiden, denn diese werden wässrig und leicht zur Fäulnis geneigt, weshalb man auch bei den Tieren Wassersucht, Leberaffektionen, chronische Katarthe usw. folgen sieht. Muß man solches verschlammte Futter verabreichen, so empfiehlt sich beim Grünfütter das Einsalzen und das Vermengen mit Stroh, das Heu wird gelüftet, ausgeklopft und mit Salzwasser, 1—1½ Pfund Salz auf ein Zentner Heu, besprengt. 3. Auch durch Ungeziefer wird das Futter verunreinigt, nämlich durch Raupen, Schnecken und Blattläuse; solches Futter wirkt natürlich nur dann schädlich, wenn dieses Ungeziefer in großer Menge auf demselben sich befindet. Die beiden ersten haben schon Entzündung des Mantels verursacht, während man bei Verunreinigung des Viehfutters mit Blattläusen die eigentümliche Beobachtung macht, daß bei Pferden mit weißen Hautstellen diese brandig werden. 4. Das sogenannte Befallen der Futtergewächse ist ein krankhafter Zustand der Pflanze selbst, der sich durch Ausdehnung eines Saftes (wie beim Honigtau) teils durch Bildung von Schmarbozergewächsen (Pilze) zu erkennen gibt, wie beim Weizen, Roggen und Brand. 5. Zu verderbtem schlecht aufbewahrt und zubereitetem Futter rechnet man schimmeliges, dumpfiges, fauliges, gefrorenes Futter, ranzig gewordene Futterstoffe und Salzlake. Verschimmertes Futter ist für alle Tiere gefährlich, es verursacht Kolik, Unverdaulichkeit, Verstopfung, selbst brandige Entzündungen, typhöses Fieber, Milzbrand, Leberleiden usw. Dumpfiges Futter erzeugt dieselben Nachteile wie verschimmertes. Gefrorenes Futter ist nicht nachteilig, höchstens hat es Magenverfäulung zur Folge. Veräulertes Futter (Brüh-, Maisfütter usw.) verursacht Kolik, Aufblähen und ist namentlich für Pferde nachteilig. Delfunden, Rückstände von Mollereien, überhaupt alle Nahrungsmittel, welche Del und Fett enthalten, können ranzig werden und wirken dann äußerst nachteilig auf den tierischen Körper ein. 6. Zu den giftigen Kräutern gehören eine Menge Pflanzen, welche gefährliche Erscheinungen und selbst den Tod herbeiführen. Im allgemeinen beobachtet man Appetitlosigkeit, Unruhe, Aufregung, Kolikzufälle, Speicheln und Schäumen, Erbrechen, harren Blick und dergl. mehr. Zeigen sich bei Tieren nach dem Genuß solcher Pflanzen Vergiftungssymptome, so gibt man solchen, welche sich erbrechen können, ein Brechmittel, vorausgesetzt, daß der Genuß noch nicht lange Zeit her ist. Sind aber schon einige Stunden verfloßen, oder sind es Tiere, die nicht erbrechen können, so gibt man sog. einhaltende Mittel, milde Oele, zerlassenes Fett, Gerstenkleim, Haferkleim usw.

Die Züchtung.

Unter Züchtung versteht man das Verfahren, bei welchem der Züchter die zweckentsprechende Auswahl unter den paarenden

Tieren trifft, so daß die fehlerhaften Eigenschaften in der Nachzucht allmählich ausgemerzt und dagegen die erwünschten noch mehr entwickelt und befestigt werden. Als Anhaltspunkt dienen bei der Züchtung der Erfahrungen, welche man bezüglich der Veredlung der Eigenschaften auf die Nachzucht gemacht hat, unterstützt wird der Erfolg durch eine rationelle Fütterung und Haltung und durch eine gründliche Kenntnis der äußerlich sichtbaren und der Nutzungseigenschaften der Tiere. Die Art und Weise der Züchtung richten sich nach dem Ziele, welches man in der Haustierzucht erreichen will und der Beschaffenheit des Züchtungsmaterials. Man unterscheidet: 1) Reinzucht, 2) Kreuzung. Bei der Reinzucht werden Tiere mit einander gepaart, welche ein und derselben Rasse angehören, ohne daß dabei eine Vermischung der zu einer Rasse gehörigen Stämme, Schläge oder Zuchtfamilien ausgeschlossen wäre. Zieht man den Namen noch enger, so daß nur Tiere einer Zuchtfamilie mit einander gepaart werden, so treibt man Inzucht oder Verwandtschaftszucht. Die Reinzucht ist ein Züchtungsverfahren, durch welches in einfacher und billiger Weise die guten Eigenschaften der Zuchttiere befestigt werden können und eine Hebung der Tierzucht kann noch befördert werden, durch Verwendung von Zuchttieren, welche derselben Rasse oder Schlag angehören, die aber andermwärts aufgezogen wurden. Zugleich lassen sich die Folgen einer Paarung von Tieren, die zu nahe mit einander verwandt sind, vermeiden. Die Natur hat in dieser Hinsicht eine scharfe Grenze gezogen, indem die fortgesetzte Verwandtschaftszucht zu einer Entartung der Nachkommenchaft führt, was sich besonders deutlich zeigt bei der Verwandtschaftszucht der Schweine und Hunde. — Zur Reinzucht ist ferner noch zu rechnen, die Blutauffrischung, wobei man nach länger fortgesetzter Reinzucht innerhalb einer Rasse, eines Schlages oder einer Zuchtfamilie einzelne Originaltiere und zwar meist männliche desjenigen Schlages von ihrer Heimat bezieht, um durch ihre Verwendung die etwa verloren gegangenen Eigenschaften in der Zuchtfamilie wieder herzustellen. Ein deraartiges Verfahren empfiehlt sich besonders dann, wenn die ferther gehaltenen Zuchttiere unter verschiedenen Einflüssen in den dem Stamme eigentümlichen wertvollen Eigenschaften zurückgegangen sind, und wenn wirklich gute Originaltiere erworben werden können. — Die Kreuzung unterscheidet sich von der Reinzucht dadurch, daß bei diesem Verfahren Tiere verschiedener Rassen mit einander gepaart werden, z. B. Simmenthaler Kühe mit Holländer Fahren. Man sucht in der auf diese Weise erhaltenen Nachzucht die Eigenschaften der beiden Rassen zu verschmelzen, eine neue Rasse zu schaffen. Die Kreuzung kann eine einmalige oder fortgesetzte sein. Auf dem Wege der Kreuzung sind manche wertvolle Rassen entstanden, das Verfahren erfordert aber Sachkenntnis und züchterischen Blick, führt auch meist nicht schon in der ersten Generation zum erwünschten Ziele, besonders wenn zu verschiedenartige Tiere gepaart werden, und in den meisten Fällen

erreicht man sicher seinen Zweck, wenn man bei der Reinzucht bleibt und durch sorgfältige Auswahl die Nachzucht zu verbessern sucht. Will man den Anteil von Blut, welcher in einem durch Kreuzung entstandenen Tiere in jeder Rasse vorhanden ist, näher bezeichnen, so drückt man das in einem Bruche aus, z. B. durch die Paarung von Holländer Fahren mit Simmenthaler Kuh erhält man Holländer-Simmenthaler Halbblut, dieses wieder mit Holländer Blut gepaart, liefert $\frac{3}{4}$ Holländer und so fort $\frac{7}{8}$, $\frac{15}{16}$, $\frac{31}{32}$ usw. — Mag man nun den einen oder anderen Weg in der Tierzucht einschlagen, so gilt doch immer als Hauptregel, nur die besten Tiere zur Zucht zu verwenden; nur auf diese Weise kann man in der Zucht vorwärts kommen, nur dadurch kann unter gleichzeitiger entsprechender Fütterung und Pflege eine stetige Verbesserung in der Leistungsfähigkeit der Nachzucht erreicht werden.

Zur Bienenpflege im Monat März.

Von Lebrecht Wolff, Dranienburg-Berlin.

Die Vereinigung der Mobilvölker geschieht am besten in folgender Weise: Aus dem einen der beiden zu vereinigenden Stöcke nimmt man eine Wabe hervor und hängt sie, nachdem man sie nach der Königin abgesehen hat, auf den Wabenbock. Dann zieht man eine Wabe aus dem zweiten Stock und hängt sie neben die erste, jedoch in einem solchen Abstände, daß sich die Bienen beider Waben nicht berühren. Nun kommt wieder eine Wabe aus dem ersten Stock dazu, darauf eine aus dem zweiten und so fort in wechselnder Folge bis zur letzten. Die Königinnen müssen unter allen Umständen gefangen und in Weiseltöpfe gesperrt werden. Nach etwa 10 Minuten schiebt man die Waben auf ihren gewöhnlichen Abstand aneinander und nach wieder 10 Minuten hängt man sie mit der Bienen in derselben Reihenfolge, wie sie auf dem Wabenbock hatten, in den Stock. Die Hefe der beiden Königinnen bringt man im Käfig dazu und die Vereinigung, welche wenig Mühe erfordert, vollzieht sich sicher und ohne Weiserei.

Weisellose Strohkorbvölker werden mit weiselrichtigen in der Weise vereinigt, daß man den Bau des weisellosen Korbes von unten stark mit Honigwasser besprengt, ihn dann, nachdem man den Spund aus dem weiselrichtigen gezogen, auf diesen stellt, und den Rand mit Lehm verschmiert. Das Flugloch derselben wird fest verstopft, so daß keine Biene anders als nach unten hinfür aus dem Korbe entweichen kann. Nun werden beide Körbe in einen dunkeln Keller transportiert, wo man sie 2—3 Tage stehen läßt. Während dieser Zeit findet eine Befreundung der Bienen statt, sie befinden sich jetzt sämtlich im unteren Stöcke und man kann diesen nunmehr auf seinen Platz zurückbringen.

Der Wabenbock ist für jeden Züchter ein unentbehrliches Gerät. Unpraktisch ist ein offener Bock, er muß vielmehr ringsum und unten geschlossen sein, aber oben offen bleiben und auch keinen Deckel haben, denn mit diesem werden beim Niederlassen jedesmal



Bienen zerdürnt. Zur Bedeckung der in den Bock gehängten mit Bienen besetzten Waben benutzt man ein Tuch, welches man je nach der Anzahl der Rähmchen vorzieht oder zurückschlägt. Beim Einhängen der Waben in den Bock passiert es leicht, daß Bienen oder wohl gar die Königin abfallen. Ist der Bock offen, so fallen sie in den Sand, befehlen sich die Flügel und werden flugunfähig. Außerdem aber findet in offenen Böcken, wenn man bei nicht ganz warmer Temperatur Waben einhängt, gar zu leicht eine Verflüchtung der Bienen, der Brut und des Baues statt, was bei geschlossenen Böcken nicht vorkommen kann.

Die Reinhaltung der Bodenreiter vor dem ersten Ausflug der Bienen an bis zur völligen Erstarrung der Wässer ist eine zwingende Notwendigkeit. Die Wässer sind jetzt noch nicht stark, daß sie bis herunter zu den Bodenbrettern fließen und vermögen die Reinhaltung noch nicht selbst zu verrichten. Da muß ihnen der Züchter zu Hilfe kommen. Besonders auch sind die Winkel in den Wohnungen zu reinigen. Mindestens alle acht Tage muß die Säuberung seinerseits erfolgen. Die Reinhaltung der Stüde ist das einzige Mittel gegen Ungeziefer und wer seine Stüde rein hält, kein Gemüll, tote Bienen oder anderen Unrat darin duldet, dessen Bienen werden später von Wachsmotten, Bienenläusen usw. nicht zu leiden haben.

Eigenschaften eines tüchtigen Landwirthes.

Jeder, welcher die Landwirtschaft mit höchstmöglichem Erfolg ausüben will, muß Energie und Thätigkeit, mit Ueberlegung, Ausdauer und mit allen erforderlichen Kenntnissen verknüpfen. Zwar hat man es lange als Beruf der Landwirtschaft angesehen, wenn ein junger Mann zu anderen Gewerben zu wenig Fähigkeiten besaß, und es gibt auch Beispiele, daß einige dieses Schlages, ungeachtet sie auf einer sehr niederen Stufe stehen blieben, dennoch bei der Landwirtschaft ihr Glück gemacht haben. Dies war aber bloß ein glückliches Zusammentreffen äußerer zufälliger Umstände, welche in einem gewissen Zeitraume nicht selten war, jetzt aber kaum mehr eintreten kann. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß von den vielen traurigen Erfahrungen, die so viele in und mit der Landwirtschaft machen, neun Zehntel gewiß auf der Unfähigkeit ihre Basis haben. Der Betrieb der Landwirtschaft ist aus so mannigfachen einzelnen Vorrichtungen zusammengesetzt, deren jede an sich sehr leicht erscheint, die aber jedoch im gerechten Verhältnisse zu erhalten sind, indem sie sich oft widerstreben. Diese der Zeit und den Kräften nach so zu ordnen, daß keine versäumt, sondern jede gehörig und in dem Maße vollführt werde, daß andere gleich nöthige nicht darunter leiden, erfordert große Aufmerksamkeit und Thätigkeit ohne Unruhe, schnellen Entschluß ohne Ueberreife, allgemeinen Ueberblick des Ganzen, mit mehr oder minder nöthigen und nützlichen in jedem Momente, Ausdauer bei der Vollendung des Angefangenen, ohne über diesem das Dün-

gendere zu versäumen, richtige Berechnung der Kräfte und der Zeit, zur möglichst vortheilhaftesten Benutzung derselben. Von keinem dürfte das Sprichwort zutreffender sein, als beim Landwirth, wenn es heißt: Das Auge des Herrn baut den Kindern Häuser und mähet sein Vieh.

Mannsalftiges.

Pflanzet Beerensträucher! Diese Mahnung wird leider noch nicht annua beachtet. Was ist es denn, was eine solche Mahnung berechtigt? Nun erkens sind es unsere Kleinen, unsere Kinder, die schmächtliches Verlangen nach Beerensträuchern traagen, welche auch erhalten müssen. Beeren sind für das Kind mehr als eine Nahrung, denn es bedarf ihnen zur Erzeugung eines gesunden Blutes; ohne daß es sich dessen bewußt ist, fühlt es ein heftiges Verlangen nach Beeren, obgleich sich nicht Unrecht zu thun, durchbricht oder übersteigt den Raum, um in des Nachbarn Garten zu gehen und Beeren zu stehlen. Was den Kleinen gesund ist, ist aber auch den Großen und Jüngeren dienlich, und gar mancher würde nicht von einer sanfteren Krankheit heimgesucht worden sein, hätte er sich Beeren und Obst gegessen. Einemalige Beeren zählen auch mit zu den Pflichten einer vorzivilischen Hausfrau, denn mit einemmaligen Kräftigen erquickt sie ihre Kranken und Gesunden. Beeren, namentlich Sachel- und Johannisbeeren, haben aber auch einen feinen Wein dienen zur Kuchenhäckerlei zur Bereitung von Mus, Kompot, Gelee usw., der ausgewerkte und aufbewahrte Saft der Himbeeren und Brombeeren mit Wasser getrunken, ist ein Labial für Gesunde und Kranke.

Reinbrüche bei Kaminden. Bei Kaminden passiert es häufig, daß die Tiere Reinbrüche erleiden, die in den meisten Fällen ohne menschliche Hilfe heilen, in der Regel zwar trumm und schief, so daß der Krüppel fertig ist. Wo es sich um Brüche der Rückenknospen handelt, sind Verbände anzulegen, da Brüche z. B. in den höheren Partien der Oberhäutchen der Naturhilfe überlassen werden müssen. Ist nun der Knochenbruch derart, daß ein Verband anzuwenden möglich ist, so muß man dazu stets einen Gipsverband. Bei Entzunderbrüchen empfiehlt sich ein einfacher Seitenverband aus ganz dünnen Solabretchen und einer Feinwindel, da dieser Verband, wenn die Eiterung eintritt, acerinat werden müssen. Bei harter Eiterung wende man Kamillentee mit Holstein oder eine schwache Creolinlösung zum Waschen an.

Um bei Schäden zu erkennen, daß der Rücken gleichmäßig gerade, nach abwölbt und mit Kleinfisch bedeckt ist, muß man mit ausgebreiteter Hand vom Halse an bis zum Kreuz nach oben auf dem Rücken durch die Wolle fahren. Unter der Wolle verdeckte lückenhafte Partien, welches Kreuz oder Rücken machen sich bei diesem Griff leicht bemerkbar. Bei einiaer Uebuna wird die Spannuna der Hand auch die Breite des Rumpfes bei der Schulter sowie weiterhin im Verhältnis zum Hinterfuß und zum Kreuz lehren. Auch das Verhältnis dieser Partien zu den anderen anderer Tiere ist auf diese Weise am besten zu ermitteln.

Verzeilige Gerste. Verzeilige Gerste macht weniger Ansprüche an den Boden, jedoch nicht an das Klima, als die Gerste, verlanat ihrer kurzen Reifeperiode wegen einen humosen leichten Boden mit zergangenen Düna und alter Bodenkraft. Gerriert sehr leicht, wenn zu früh vor Mitte Mai gesät wird, ist daher für nördliche klimatische Verhältnisse nicht recht geeignet. Gedreht am besten nach Sachtrucht ohne Düna, auch nach Blatttrucht und Moosen noch leidlich, färbt nach Weizen. Der Aker muß wie wir schon

zurechtgemacht sein, so daß im Frühjahre nur extirpirt werden braucht, auch das Korn nur mittelst Extirpator oder vierschaarigem Pfluga nach unterabzuziehen, jedoch erst dann, wenn der Aker trocken ist. Der Ertrag ist dem der zweizeiligen Gerste, zirka 20 Schfl. pro Moad. Moraa (180 Cu. R. à 12), aber um 9-12 Bund leichter pro alten Scheffel. Frühreife zweizeilige Gerste liefert stets höhere Erträge und schwerere Körner. Die vierzeilige Gerste früh zu säen ist nicht ratsam. Alle Gerste hinterläßt einen etwas unedigen silzigen Aker, zumal wenn dünn und schlecht bestand, es würde also ein von Hauie aus unreiner Aker zum Gerstenbau absolut nicht geeignet sein. Die Ausaat der vierzeiligen Gerste muß 20-21 Meben pro Moad. Moraa sein, eher zu stark als zu dünn. Ansel- und Küstländer mit oetiam Boden sind sehr zum Anbau geeignet. Höhenländer ohne Niederdröcke nicht. Auch Späthaber sollte nur mittelst Grubber, Extirpator oder Gaie nach unterabzogen werden, won ebenfalls der Aker im Herbst saetmäktia bereitet werden muß, nie soll man denselben im Frühjahre wenden, nur mittelst Erdbber oder Extirpator bearbeiten, wenn es nöthig ist, alsdann wird der Saer rechtzeitig und gleichmäktia reifen.

Bei der Fabrikation von Pauerbutter ist in erster Linie auf frische, gesunde und aut gereichte Milch zu achten, denn aus schlechtem Rohmaterial kann niemals ein feines Produkt hervorgehen! Ferner lasse ich kürzlich ein Landwirth, die Milch nicht höher als 28 Grad Celsius beim Entrahmen mit dem Reindstrahler Balance-Separator halten und sofort nach dem Verlassen der Trommel die Sahne auf 4 Grad Celsius herunterkühlen. Zur Aufbewahrung der Erworbter einen sich am besten große Steinböde von ca. 50 Kilo Anhalt. Auf die Butter lege ich, wenn der Topf ziemlich voll ist, einen Gezeckel, dann eine Schicht Salz von ca. 2 Zentimeter Höhe, worauf der Topf mit Pergament zugebunden wird.

Kütteruna der thätigen Stuten. Vor allem ist darauf Wert zu legen, daß die Tiere nicht in einem Maustand oeraten, der jeder normalen Entwicklung des Fötus hinderlich ist, daß die Gebärdie nicht fetta eufarten, um so künstliche Unterstützung zu bedürfen. Der Saer darf nicht mit der haa Kornrade vermischt sein. Mutterkorn verurteilt Geburtswehen und ist insbesondere zu vermeiden. 5-7 Kilo antes Viehsen, 2-3 Kilo Haer mit etwas Hüben ansetzen bei leichter Arbeit für ein Durchschnittsverb von 400 Kilo Lebendgewicht.

Der Fettgehalt der Milch schwankt bei den einzelnen Kühen bei vollkommen gleicher Wartung und Kütteruna ganz bedeutend, wie dies erst kürzlich Direktor Strebel-Hohenheim durch ausgedehnte Milchuntersuchungen festgestellt hat, was übrigens auch jede häusliche Hausfrau oft anna beim Buttern selbst daran ansehen hat, daß zu einem Bund Butter von der Milch der einen Kuh ein oder zwei Liter weniger notwendig sind wie von den übrigen derselben Stalles. Bei der Buchstanzwahl mühte nun diesem Umstände mehr Rechnung zuzuziehen werden, als es bisher geschieht und es sollten nach Möglichkeit nur Kühe solcher Rasse aufgezogen werden, die viel Milch mit hohem Fettgehalt geben. Dazu wäre allerdings eine reelmäktia Unternehmung der Milch in Molkezeiten notwendig.

Beim Kauf von Kalbkuern ist darauf zu achten, daß die Küren sich erst dann schließen, wenn die Henne die Deffnung ganz passiert hat, denn auch die leitere Berührung kann unter Umständen das Tier heftigen, macht es aber jedenfalls theu. Solche Küner haben dann nicht wieder in das Legeeth, Die geschlossene Tür muß es sowohl verhindern, daß die lebende Henne sich aus dem zweiten Henne den Eintritt verweigern.

Telegramm-Adresse:
Korrespondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger

Schiffleitung
und Geschäftsstelle
Oelgrube 9.

Correspondent.

Bezugspreis für die erste Hälfte des Jahres 1909, monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1,20 M., halbjährlich 2,40 M., jährlich 4,80 M., durch Postanstalt zu beziehen. Bei Vorbestellung des Jahresheftes 1,20 M. zuzüglich 1,00 M. für Porto. Das Heft enthält monatlich 8 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen, in dem Kreisgebiet der Stadt an Abend nachher. — Subskribenten Originalanmeldungen nur mit vollständiger Durchschrift gestattet. — Der Abdruck unechter Unterschriften ohne Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonstige, illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Wochenbeilage.
sonstige, landwirtschaftl. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Hälfte des Jahres 1909, 20 Pf. Bei totalerem Satz entsprechender Mitteilung, wobei für Übersetzungen aus Überdeutschland für Auslieferungen und für den Versand nach Ausland mit Postzuschlag, 25 Pf. zuzüglich 10 Pf. für den Versand nach Ausland. — Bei Anzeigen in kleineren Zeitungen für 10 bis 15 Zeilen 10 Pf. für die erste Hälfte des Jahres 1909.

Nr. 61.

Sonnabend den 13. März 1909.

35. Jahrg.

Der Fall Mahling.

Zum Professor der Theologie an der Universität Berlin ist, wie die „L. C.“ schreibt, ein Frankfurter Geistlicher, Pastor Mahling, ernannt worden, der keinerlei wissenschaftliche Verdienste hat und nie Dozent gewesen ist. Die Fakultät hat ihn nicht vorgeschlagen, nur ein Mitglied derselben hat ihn genannt.

Es ist wohl noch in seiner Fakultät vorgekommen, daß man zum ordentlichen Professor, zumal an der größten Universität Deutschlands, jemanden macht, den man in der Wissenschaft garnicht kennt. Wer hätte auch nur daran gedacht, zum Professor der Naturwissenschaft einen Dozent zu machen, dessen ganz Anspruch darauf beruhen würde, daß er an einem Gymnasium Stunden in seiner Wissenschaft gegeben hat, oder zum Professor der Medizin einen praktischen Arzt, der nie einen größeren wissenschaftlichen Wirkungsbereich gehabt hat?

Die mit harter Rücksichtslosigkeit gegen die Fakultät vorgenommene Ernennung Mahlings kann nur einen anderen Grund als seine Befähigung haben, nämlich seine theologische Richtung. Nun ist es gewiß ganz in der Ordnung, daß auch orthodoxe Professoren werden, aber nicht in der Ordnung ist es, daß die theologische Richtung allein, ohne wissenschaftliches Verdienst genügt, um eine erste Professur einzunehmen.

Für das Ansehen der Landeskirche ist diese Ernennung eine schwere Schädigung und noch dazu in der jetzigen Zeit, in der sie eine solche garnicht ertragen kann. Sie ist, wie die vielen Auskünfte beweisen, in argen Mitleid gekommen, und gerade in den gebildeten Kreisen, die sich noch für die Kirche interessieren, wird die Misachtung der theologischen Wissenschaften immer sehr übel empfunden.

Nun ist es Übung, daß der Minister bei der Ernennung von theologischen Professoren dem Oberkirchenrat Gelegenheit zur Äußerung seiner Ansicht gibt. Hat dieser nicht eingesehen, daß es eine Herabsetzung der Kirche ist, wenn man gerade die Professur für praktische Theologie, d. h. die praktische Anleitung zum Pfarramt, einem Manne überträgt, der für sein Amt nicht die wissenschaftliche Schulung mitbringt?

Es ist vieles recht eigentümlich in der evangelischen Landeskirche. Einem Manne von der wissenschaftlichen Bedeutung Traub rät der Oberkirchenrat, künftig seine Predigten schriftlich auszuarbeiten, weil er sonst seiner Worte nicht sicher sei, und zum Professor der praktischen Theologie macht man einen Pastor, der noch gar keine wissenschaftliche Stellung hat. Unsere Zeit hat starke religiöse Bedürfnisse, aber die Leitung der evangelischen Landeskirche tut alles, um ihr diejenigen fernzuhalten, die sich nicht auf den orthodoxen Standpunkt stellen können, und deren Zahl sehr groß ist. Die Rechte der Gemeinden werden zur Vermehrung der Macht der Kirchenbehörde durch das Gesetz über die Pfarrbelegung auf das schwerste verletzt. Liberal denkende, von ihrer Gemeinde verehrte Geistliche werden verfolgt, die Ausgaben für kirchliche Zwecke werden von Staat und Kirche gewaltig erhöht zum Besten der Geistlichen, denen eine Verbesserung ihrer Lage gern zu ginnen ist, aber dabei geschieht nichts, um den Gemeinden größeres Interesse an der Kirche zu geben. Und immer schwerer wird es, tüchtigen Nachwuchs für den geistlichen Stand zu finden. Die wohlhabenden und die wissenschaftlichen Kreise liefern wenig, selbst die Säbne der Pfarrer wenden sich immer seltener dem geistlichen Beruf zu; sie haben ja zu gut kennen gelernt, welchem geistigen Zwang man sich in diesem Stande unterwerfen muß. Die Folge dieser Zustände ist, daß Kirche und Theologie nicht den hohen Standpunkt einnehmen und nicht den Einfluß haben, dessen sie bedürfen. Aber das Kirchenregiment herrscht gewaltig und hält an alten fest — bis es einmal völlig staut ist. Und was ist dann aus der evangelischen Landeskirche geworden?

Aus Mecklenburg.

Die mecklenburgische Regierung hat ein an den Fall Schüding erinnerndes Disziplinarverfahren gegen einen — Rechtsanwalt wegen politischer Betätigung entriert. Der Aussehen erregende Fall liegt folgendenmaßen:

Rechtsanwalt Dr. Tobias-Rostock, ein in jüngster Zeit sehr häufig antretender, energisch freisinniger, im übrigen aber durchaus maßvoller Redner, der sich höchster Achtung im Lande erfreut, sprach am 30. Jan. in Waren in einer politischen Versammlung. Er verurteilte damals nicht als erster und nicht als einziger u. a. das Abolitionsrecht des Großherzogs, das der Verfassungsentwurf der Regierung vorliegt, d. h. das Recht des Großherzogs, ein gerichtliches Verfahren einfach niederzulagen, und äußerte sich dahin: Dieses Abolitionsrecht widerspreche den Grundsätzen jeder geordneten Rechtspflege, nach denen niemand seinem ordentlichen Rechte entzogen werden dürfe. Diese Unwahrheit, gegen die sich nichts einwenden läßt, hat anscheinend die Schweriner Herren gründlich verchlumpt, und sie benutzten die Tatsache, daß Dr. Tobias zur Charakterisierung der ungläublichen Konsequenzen eines Abolitionsrechtes die Bemerkung einfügte: „Wie glücklich würde Fürst Gullenburg sein, wenn er in Mecklenburg wohnt“, zu dem Versuch, dem angesehenen Anwalt einen Strich zu drehen. Vier Wochen nach der Versammlung wurde Dr. Tobias vor den Oberstaatsanwalt geladen, der ihm mitteilte, daß ein Ermittlungsverfahren zum Zwecke der Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens wegen jener Äußerung gegen ihn eingeleitet sei, da er sich durch sie der Achtung verlustig gemacht habe, die sein Beruf erfordere. So klar auch die Unbilligkeit des ganzen Vorgehens auf der Hand liegt, — daß die Regierung überhaupt die Einleitung gewagt hat, ist Beweis genug dafür, wie sehr die reaktionäre Strömung in Schweden die Oberhand gewonnen hat.

Man muß bei der Äußerung mit Schweden an die Geschichte des alten Fortkämpfers Moritz Wiagers denken, den der Haß der mecklenburgischen Reaktion in Acht und Ketten zu werfen versah. Der Fall Tobias wird hoffentlich im Reichstage eine entsprechende Verleuchtung finden.

Zur Reichsfinanzreform.

Aber die Reichsfinanzreform finden, wie der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ erfahren haben will, jetzt täglich vollständige Besprechungen des Schatzsekretärs und eines Vertreters des Reichskanzlers mit den Vertretern der Blokparteien statt. Man bemühe sich da sehr heiß, aber bisher vergeblich, ein Kompromiß über die indirekten Steuern des Finanzprogramms wenigstens in großen Zügen zu vereinbaren, das heißt, festzustellen, wieweil aus jedem der Steuerobjekte aus Tabak, Bier, Branntwein die Blokparteien zu bewilligen entschlossen sind. Man hoffe dann, wenn man sich erst über die Summen geeinigt hat, sich in der Kommission leichter über die Form zu einigen. Der Schatzsekretär wolle jetzt möglichst schnell Klarheit schaffen und bei den Besprechungen in den nächsten Tagen festzustellen lassen, für welche indirekten Steuern und in welchem Betrage eine Mehrheit vorhanden ist, damit man auch an die Lösung der verstragten Verbrauchsteuer herangetreten werden kann. Als Ersatz für die als abgehoben geltenden Steuern an Zinkate, Elektrizität und Wein soll nach der „Frankf. Ztg.“ in den beteiligten parlamentarischen Kreisen eine Erhöhung des Kaffeezolls und eine Kohlensteuer für das „Wahrscheinliche“ gehalten werden. — Wir geben diese Meldungen der „Frankf. Ztg.“ wieder, übernehmen aber keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Jedemfalls ist uns bekannt, daß die Freisinnigen sich mit der Frage von Ersatzsteuern überhaupt noch nicht beschäftigt und sich weder für eine Erhöhung des

Kaffeezolls noch für eine Kohlensteuer ausgesprochen haben.

Die Regierung im Bunde mit Liberalismus und Sozialdemokratie gegen die bewährten Stützen von Thron und Altar — dieses schauerliche Bild ist das neueste Argument, mit dem die Gegner der Nachlaststeuer den braven Staatsbürger zu erschrecken und auf die Seite des Agrarierturns hinüberzuziehen suchen. Die liberale „Köln. Volksztg.“, die außer sich vor Empörung ist, daß das mit dem Antrag Herold eingeleitete Techtelmechtel des Zentrums mit den Konserverativen durch das Beschlußkompromiß vorläufig wieder zerstückt ist, macht jetzt den Konserverativen den Vorwurf, daß sie sich viel zu sehr auf die Defensiv beschränkt hätten. Wörtlich schreibt das Zentrumsvororgan:

„Mamentlich zu ermitteln war bisher jeden Hinweis darauf, daß diejenigen liberalen Agitatoren, die den Konserverativen einen Strich daraus drehen möchten, daß sie sich in der Ablehnung der Nachlaststeuer mit dem Zentrum begegnen, gar keinen Anstoß daran nehmen, daß sie selbst in dieser Frage an der Seite der Sozialdemokratie sich befinden; ja noch mehr, daß sie die Reichspolitik in einen Konflikt hineintrieben möchten, der als Regierungstruppe ein liberales, sozialdemokratisches Großbild im Kampfe wieder die konservativen Elemente unseres Volkes fädel... Es gilt, die Konserverativen entweder auf die Knie zu zwingen vor dem Liberalismus oder aber bei dem Abkommen im Bunde mit der Regierung und — der Sozialdemokratie niederzuknien. Ein reisender Warnruf für die politischen Abgitter: der alternde Sebastian Liberalismus in der Mitte, an beiden Armen je eine halbe Schwärze, rechts die hohe Reichsregierung, links die Sozialdemokratie!“

Nichts beweist besser, daß die Gegner der Nachlaststeuer mit ihrem Satin am Ende sind, als daß sie für solchen plumpen Mitteln greifen müssen, um die Konserverativen einzuschüchtern und gegen Regierung und Liberalismus scharf zu machen. Das höchste Mittel auf die Dauer verlangen werden, beweisen wir, verweigert ihnen die ja Erfolg haben. Es ist auch kein schlechter Witz, daß, während die „Köln. Volksztg.“ in ihrer Nummer vom Mittwoch mittags im herrlichen Ton schreibt: „Wir vernichten uns“, die „Kreuzztg.“ in ihrer Nummer vom Mittwoch abend von der Aussicht sprach, daß bei einer eventuellen Auflösung „die verbundenen Regierungen mit den Sozialdemokraten die übrigen“

Danach... die das... gleich... hätte...
...innt die...
...ung eines...
...banerische...
...er Haupt...
...Bauern...
...ist oft ge...
...orn wir am...
...on gefocht...
...der Hund...
...sein Ver...
...die Bant...
...iden, und...
...abhalten...
...Daogen...
...daß ich zu...
...und dieses...
...vor sie in...
...zung über...
...Siegel an...
...in dann die...
...hinter...
...schwere...
...was hilft...
...das; in den...
...wenigsten...
...Fällen kommt...
...es auf. Die...
...Nachlaststeuer...
...wäre ein Mittel...
...um der...
...Steuerdefraudation...
...auf die Haube...
...zu steigen. Dem...
...Bauern, dem...
...Gewerbetreibenden...
...kann man sein...
...Einkommen...
...bei Heller und...
...Pfennig...
...nachweisen, aber...
...für genaue...
...Konstataierung...
...des Kapital-

